Herner Anzeiger

Amtliches Publikations-Organ für den Stadtkreis Herne.

Nebenausgaben: „Anzeiger für das Amt Sodingen" (Amtsblatt) und „Gerther Anzeiger".

10. Jahrgang.
Telegr.-Adr.: Anzeiger Herne.
Fernsprecher 461.

Rotationsdruck und Verlag: Jngmanns & Koethers, Herne.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis 70 Pfg. monatlich frei ins Haus gebracht; durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 2,50.

Mit den Beilagen: „Das christliche Haus", „Jugendborn", „Illustr. Sonntagsblatt", „Nach der Schicht". Die für den „Herner Anzeiger" aufgegebenen Inserate gelangen im „Anzeiger für das Amt Sodingen" und „Gerther Anzeiger" gratis zur Aufnahme. — Der auf die Inserate eingeräumte Rabatt gilt als Skonto für Barregulierung, wird also bei verspäteter Zahlung, Konkursen, Vergleichsverfahren oder gerichtlicher Klage gestrichen.

Anzeigen werden die 1spaltige Petitzeile mit 15 Pfg., für auswärts mit 20 Pfg., Reklamen die Zeile mit 50 Pfg. berechnet. Daten- und Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit.

Jeder Abonnent des „Herner Anzeiger" ist mit 300 Mk., Mann und Frau zusammen mit 600 M., gegen tödlichen Unfall gemäß den bekannt gegebenen Bestimmungen versichert.

№ 21. (Erstes Blatt.) Mittwoch, den 27. Januar 1915.

Dem Kaiser Heil!



Der Preis des blutigen Ringens der Deutschen in dem großen Kriege von 1870/71 war die lang ersehnte Einigung der deutschen Stämme, die dem gesamten deutschen Volke wieder einen Kaiser gab. Als die Kunde davon vor nunmehr 44 Jahren die deutschen Gaue durcheilte, reichten die Söhne des Nordens und des Südens, des Ostens und des Westens sich brüderlich die Hände zum Schwur der Treue für Kaiser und Reich. Alle beseelte nur der eine Gedanke: Was wir vereint errungen in Not und Gefahr, vereint wollen wir es auch erhalten; das Werk, für das unsere Brüder vereint ihr Blut vergossen haben, es sei uns allen ein heiliges Vermächtnis!

Das deutsche Volk hat dieses hehre Vermächtnis mehr als vier Jahrzehnte hindurch behütet; seit mehr denn vier Jahrzehnten umspannt die deutschen Stämme ein Band der gegenseitigen Achtung und Wertschätzung, der Liebe und Treue. Das Bewußtsein der innigen Zusammengehörigkeit lebte in dem deutschen Volk durch all die Jahrzehnte hindurch fort, getragen von dem erhebenden Gedanken, daß ein gemeinsames Ringen, ein gemeinsames heldenmütiges Opfer das große stolze Reich geschaffen habe.

Diese tiefgehende Vereinigung der deutschen Stämme fand ein leuchtendes Beispiel an der edlen Verbrüderung der deutschen Fürsten und vor allem an den hohen Herrschertugenden Kaiser Wilhelms II., der das Erbe seiner Väter, die deutsche Kaiserkrone, trägt als eine Gabe des Himmels, geboten von der Liebe des Volkes. Oft, und dennoch niemals deutlicher und kräftiger, als gerade in den jetzigen schweren Tagen, die auf uns allen, Herrscher und Volk, lasten, hat es sich gezeigt, wie mächtig ihm die Liebe seines Volkes entgegenschlägt. Diese Liebe ist der Ausdruck der Dankbarkeit des deutschen Volkes an seinen Kaiser für dessen unermüdliche Sorge und eifrige Arbeit um die Festigung des ganzen Reiches und die Wohlfahrt des gesamten deutschen Volkes. In fortgesetzter rühriger Friedensarbeit hat er durch 26 Jahre seiner Regentschaft hindurch mit segensreichem Erfolge dem Deutschen Reiche einen nie geahnten wirtschaftlichen Aufschwung gebracht. Unter seiner Regierung ist des geeinten Deutschlands Macht und Ansehen gewaltig erstarkt und gewachsen. Die bisherigen Regierungsjahre Kaiser Wilhelms II. müssen als eine Periode großen materiellen Aufschwungs, als eine Blütezeit auf allen Gebieten wirtschaftlicher Tätigkeit verzeichnet werden. Kunst, Wissenschaft, Technik, Gewerbefleiß, Verwaltung, alles ist Gegenstand seiner Förderung gewesen, und unermüdlich suchte er, seinem Volke neue Bahnen zu weisen, zu helfen, zu nützen und Schäden zu entfernen. Die Bedürfnisse der Realpolitik erkannte er, und er beherzigte ihre Forderungen. Am Werke der Sozialreform baute er unermüdlich weiter, und es war sein stetes Bestreben, die sozialen Gegensätze auszugleichen und alle störenden Bestrebungen zu ersticken. Diese reiche Fürsorge um das Wohlergehen aller Klassen des deutschen Volkes machte ihm dieses treu und dankbar.

Am 4. Februar begehen wir den 25jährigen Gedenktag der Februarerlasse Kaiser Wilhelms II. Sie waren eine wertvolle Ergänzung der sozialen Botschaft Kaiser Wilhelms I. vom November 1881. Mit ihnen und der ihnen folgenden Novelle zur Gewerbeordnung begann eine Aera der deutschen Arbeiterschutzgesetzgebung. Die gewaltigen Zahlen, die aus ihr zu uns reden, geben uns ohne weiteres das gute Recht, Deutschland als das Land der weitgehendsten Fürsorge für die wirtschaftlich Schwachen zu bezeichnen. Schon oft seit Beginn des großen Krieges ist auf den ungeheuren Wert der deutschen Arbeiterversicherung gerade in unserer Zeit hingewiesen worden. In der Kraft unseres Volkes, die in diesem Kriege unserer gerechten Sache zum Siege verhelfen wird, ist ein gut Teil der Wirkungen des von Kaiser Wilhelm stets geförderten sozialen Ausgleichs zu finden. Und diese Volkskraft, die im Frieden Ungeheures leistete, bewährt sich auch im Kriege. Wir sehen, wie die deutschen Stände und Schichten des Volkes in Kraft zu Kraft gefügt und befähigt sind, das Ungeheure mit starken Schultern zu tragen, das der Weltkrieg von uns fordert.

Wieviel das deutsche Volk seinem Kaiser zu danken hat, ist so recht in den letzten Monaten offenbar geworden, in denen unser Volksleben eine ungeheure Kraftprobe zu bestehen hat. Viele wollten die Rastlosigkeit nicht fassen, die den Kaiser trieb, in allen Werken der Arbeit seinem Volke Beflügler zu sein und ein Führer zu raschem Voranschritt. Die einen verstanden nicht seine nie aussetzende Förderung der Technik und industriellen Größe und des Handels; anderen schien seine Liebe zum Landbau in diesem industriellen Zeitalter „romantisch". Wir sehen es jeden Tag immer mehr ein, wie genau unser Kaiser wußte, was dem deutschen Volke not tat. Unsere kräftige und gesunde Industrie und unser bedeutender Handel lassen trotz der Wirrnisse des Krieges unser Wirtschaftsleben seinen ungestörten Gang weitergehen wie in den Tagen des Friedens, und unsere stark erhaltene Landwirtschaft müssen wir, da unsere Feinde uns von allen Seiten blockieren, nächst unseren mächtigen Heeren als den bedeutsamsten Faktor in unserer Kriegführung ansehen.

Während der Kaiser den Frieden nach außen hielt, sicherten seine Gerechtigkeit und seine Sorge um die Wohlfahrt aller Volkskreise seines Reiches dem Lande den Frieden im Innern. Und so gelang es ihm, in der reich gesegneten langen Friedenszeit Volk und Reich einem Aufschwung entgegen zu führen, daß Deutschlands Ansehen unter den Nationen und sein herrschender Einfluß in der Weltwirtschaft immer mehr wuchsen und daß wir frei und fest unseren Weg zwischen unseren mächtigen Nachbarstaaten gehen konnten. Daß Deutschlands Teilnahme am Weltmarkt mit der Zunahme seines politischen Ansehens immer mehr stieg, hatte den Neid Englands schon längst erregt. Das kleine England hat durch den Erwerb von Kolonien sein Größenverhältnis zu den übrigen Weltmächten ausgeglichen. Daher will es nicht zulassen, daß eine andere Macht weltwirtschaftlich erstarkt. Weil England unsere Weltwirtschaft fürchtete, verband es sich mit Frankreich wider uns. Das eigennützige Streben, sich die überseeischen Länder nutzbar zu machen und dadurch seine politische Bedeutung zu erhöhen, hat England in den Krieg hineingetrieben, in dem ihm neben Frankreich auch dessen Bundesgenosse Rußland zur Seite trat, um den Versuch zu wagen, Deutschland zu vernichten. Deutschland aber war gerüstet.

Wie wir unserem Kaiser für die lange Erhaltung des Friedens dankbar sind, so danken wir ihm heute, daß er das deutsche Schwert zu einer starken Wehr und Waffe bereit hielt für den Tag, da es notwendig war, es zum Schutze von Volk und Reich zu ziehen. Unser Kaiser hatte klar erkannt, daß Deutschland nur unter dem Schutze des kampfbereiten, aber friedliebenden Schwertes innerlich erstarken und sich für den erfolgreichen Kampf im friedlichen Wettbewerb der Völker rüsten konnte. Freilich fehlte es auch in den letzten Jahren nicht an kritischen Tagen, die manchen Sturm am politischen Himmel über uns heraufziehen ließen. Wir erinnern hier an den ersten Marokkakonflikt des Jahres 1905, die bosnische Krisis von 1908 und 1909 und die zweite, fast noch drohendere marokkanische von 1911. Das Jahr 1913 hatte uns vielleicht noch härter an den Rand eines Krieges geführt. Ihn nach Möglichkeit zu vermeiden, auf alle Fälle auch einem konzentrischen Ansturm gegenüber gewappnet dazustehen, haben wir zuletzt mit der Milliarde des Wehrbeitrages unsere Rüstung verstärkt. Wenn unser Kaiser unermüdlich tätig war an dem Ausbau von Heer und Marine, so daß manche wohl fürchteten, der Glanz der Waffen möchte ihn fortreißen, ein Kriegsherr zu sein und das Schwert bei bester Gelegenheit zu zücken, um des kriegerischen Ruhmes und des Lorbeers willen, so schien ihm doch stets bei allen Rüstungen und Heeresvermehrungen das Wort vorgeschwebt zu haben, das er gleich nach seiner Thronbesteigung gesprochen hatte:

„Meine Liebe zum deutschen Heere und meine Stellung zu ihm werden mich niemals in Versuchung führen, dem Lande die Wohltaten des Friedens zu verkümmern, wenn der Krieg nicht eine durch den Angriff auf das Reich oder dessen Verbündete uns aufgedrungene Notwendigkeit ist. Deutschland bedarf weder neuen Kriegsruhms noch irgendwelcher Eroberungen. Ich habe mir den Fahneneid geschworen, daß die Bajonette und Kanonen zu ruhen hätten, daß aber Bajonette und Kanonen scharf erhalten werden müßten, damit Neid und Scheelsucht von außen uns an den Ausbau unseres Gartens und unseres schönen Hauses im Innnern nicht stören."

Wenn bislang mancher die vermehrten Kriegsaufwendungen Deutschlands nicht verstehen konnte und Kritik an ihnen übte, so zeigt es sich heute, daß jeder, auch der geringste Staatsbürger, an den Segnungen unserer Rüstungen teilnimmt. Unserer militärischen Stärke, die an Kaiser Wilhelm II. einen so eifrigen Förderer gefunden hatte, ist es zu danken, daß die feindlichen Horden unser Land nicht überfluteten und das herrliche Werk nicht zerstörten, das in unserem Vaterlande in so langer Friedensarbeit glücklich aufgebaut werden konnte. Wir sind außerstande, es Gott und unserem Kaiser genug zu danken, daß unser Vaterland von den blutigen Greueln und den verheerenden Schrecken des Krieges bewahrt wurde. Wir selbst und mit uns die ganze Welt staunten beim Ausbruch des Krieges über die glänzende Wehr, wie sie unser Kaiser geschaffen und wie sie in der ganzen Weltgeschichte noch kein Volk und keine Zeit gesehen hat. Und wenn's der Feinde auch noch so viele waren, die sich gegen uns erhoben, bald wurden sie von der eisernen Faust der deutschen Krieger im Nacken getroffen, die sie noch fest umklammert hält, um sie allesamt wuchtig zu Boden zu werfen.

Heute, da Kaiser Wilhelm II. unter dem Donner der Kanonen weilt, die ihm zu seinem 56. Geburtstage inmitten der kämpfenden Truppen auf blutiger Wahlstatt in Feindesland Viktoria schießen, danken wir es ihm aus der Tiefe des Herzens, daß er unser Vaterland innerlich so gekräftigt und nach außen so stark und machtvoll gestaltet hat. Wir wissen den hohen Wert seiner eifrigen Friedensarbeit zu schätzen, durch die auch das Band der Einigkeit noch fester um alle Stämme des deutschen Volkes geschlungen wurde, so daß ganz Deutschland von seinem großen Lenker bis zum schlichtesten Bürger hinab von dem einen Gedanken und Willen beseelt ist, das deutsche Kaiserreich mit dem letzten Blutstropfen gegen seine Feinde und Neider zu verteidigen. Fester geeint als je zuvor stehen heute die deutschen Fürsten und mit ihnen ihr Volk um unseren

erlauchten Kaiser, dessen Bild aus diesem Kreise an seinem diesjährigen Wiegenfeste mit noch größerem Glanze und glänzenderer Größe und herrlicherer Majestät hervortritt. Welche Bedeutung die Einigkeit unseres deutschen Volkes angesichts unserer Feinde hat, das hat Kaiser Wilhelm uns selbst mit den Worten gesagt:

„Um Sein oder Nichtsein unseres Reiches handelt es sich, das unsere Väter uns neu gründeten, um Sein oder Nichtsein deutscher Macht und deutschen Wesens. Wir werden uns wehren bis zum letzten Hauch von Mann und Roß. Wir werden diesen Kampf bestehen gegen eine Welt von Feinden. Noch nie ward Deutschland überwunden, wenn es einig war. Vorwärts mit Gott, der mit uns sein wird, wie er mit den Vätern war."

Ein einstimmiger Jubelruf ganz Deutschlands hat dem Kaiser das Echo zugerufen, das sein starkes, gottesfürchtiges Wort im Herzen aller Deutschen geweckt hatte. Es gab keine Parteien und Stände mehr, und heute, da das Blut des Fürstensprosses mit dem des Bürgersohnes auf dem Schlachtfelde zusammenfließt, klingt es machtvoll und ehrlich aus dem deutschen Volke heraus: „Leben und Blut für unsern Kaiser und König Wilhelm II. und das deutsche Vaterland, das er so groß und stark gemacht hat."

So blicken wir aber auch voll Vertrauens zu unserem Kaiser empor, der, mächtig als Friedensfürst, uns auch als starker Kriegsherr zu einem glänzenden Siege über unsere Feinde führen wird. Heute, an seinem Geburtstage, empfinden wir noch mehr als sonst den glühenden Atem einer heraufziehenden neuen Zeit, sehen noch klarer als sonst die hohen Aufgaben, die unser Deutschtum in Zukunft zu lösen haben wird, und die erhabenen Ziele, um die wir jetzt ringen. Eine neue große Zeit hebt an, eine Zeiten- und Völkerwende ist gekommen, als machtvoller Herold steht unser Kaiser an der eisernen Pforte dieser neuen Zeit.

Das Verantwortlichkeitsgefühl, das all das Tun unseres Kaisers durchweht, ergreift uns in der Tiefe des Herzens, und das Gottvertrauen, das ihn bei all seinen Zielen stärkte und uns aus seinen Worten entgegenleuchtet: „Ich kann Sie versichern, daß kein Abend und kein Morgen vergeht, ohne ein Gebet für mein Volk," läßt heute unser Gebet noch inniger und inbrünstiger zum Himmel, zu Gott emporsteigen, daß er unsern Kaiser stärke und ihm beistehe in dieser ernsten und schweren Zeit. Wir beten zu Gott, daß er uns bald einen ehrenvollen Frieden verleihen möge und daß unser Kriegsherr Kaiser Wilhelm sich bald wieder in segenspendender Friedensarbeit als Hüter der Wohlfahrt des treugeeinten deutschen Vaterlandes zeigen könne.

So rufen wir unserem Kaiser an seinem Geburtstagsfeste in tiefer Ehrfurcht und treuer Liebe entgegen:

Heil Kaiser Wilhelm Dir!

Erfolgreicher Waffengang gegen die Engländer.

Fortschritte der deutschen Offensive.

WTB Großes Hauptquartier, den 26. Januar, vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Feind nahm gestern wie gewöhnlich Middelkerke und Westende-Bad unter Artilleriefeuer. Eine größere Anzahl Einwohner sind durch dieses Feuer getötet und verletzt worden, darunter der Bürgermeister von Middelkerke. Unsere Verluste waren gestern ganz gering.

Beiderseits des Kanals von La Bassée griffen unsere Truppen die Stellungen der Engländer an. Während der Angriff nördlich des Kanals zwischen Givenchy und Kanal wegen starker Flankierung nicht zur Wegnahme der englischen Stellung führte, hatte der Angriff der Badener südlich des Kanals vollen Erfolg. Hier wurden die englischen Stellungen in einer Frontbreite von 1100 Metern im Sturme überrannt, zwei starke Stützpunkte erobert, 3 Offiziere und 110 Mann gefangen genommen und 1 Geschütz und 3 Maschinengewehre erbeutet. Die Engländer versuchten vergeblich, die von uns sofort für unsere Zwecke ausgebauten Stellungen zurückzuerobern, wurden aber mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.

Auf den Höhen von Craonne südöstlich Laon fanden für unsere Truppen erfolgreiche Kämpfe statt.

Im Südteile der Vogesen wurden sämtliche Angriffe der Franzosen abgewiesen, über 50 Gefangene fielen in unsere Hand.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich Gumbinnen griffen die Russen die Stellungen unserer Kavallerie erfolglos an.

Auf der übrigen Front in Ostpreußen fanden heftige Artilleriekämpfe statt.

Kleinere Gefechte nordöstlich Wloclawec waren für uns erfolgreich.

In Polen, westlich der Weichsel und östlich der Pilica, ereignete sich nichts von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

* Während der französische Generalstabsbericht heute nicht nur an den gewohnten Kleinigkeits-Einzelheiten, sondern auch selbst an wortreichen Umschreibungen recht dürftig ist, kann der deutsche Generalstab eine stattliche Reihe prächtiger Erfolge der deutschen Truppen im Westen melden. Mit Genugtuung tragen wir sie auf der „Haben"-Seite unserer Kriegsbilanz ein. Am meisten erfreut und befriedigt uns der glänzend gelungene Waffengang mit den Engländern am Kanal von La Bassée, wo die deutschen Mannen in wagemutiger Tapferkeit die Offensive ergriffen. Der Angriff entwickelte sich auf beiden Ufern des Kanals, der bekanntlich südlich Lille sich hinzieht. Der Angriff, der zweifellos mit starken Kräften angesetzt worden ist, hatte offenbar das Ziel, die Engländer aus ihren dort angelegten festen Stellungen zu vertreiben. Der Zweck wurde insofern nicht ganz erreicht, als die Wegnahme der feindlichen Stellungen nördlich des Kanals bis nach Givenchy hin, wo die Engländer samt ihren indischen Hilfsvölkern vor einiger Zeit bekanntlich eine verlustreiche Niederlage erfahren haben, wegen starker Flankenstellung des Gegners nicht oder, sagen wir lieber, vorläufig noch nicht gelang. Dagegen hatte der Angriff südlich des Kanals einen vollen Erfolg. Die Unsrigen gingen hier auf der stattlichen Front von mehr als ein Kilometer vor und überrannten im Sturme, wie die Oberste Heeresleitung schlicht und einfach, aber vielsagend meldet, die Stellungen, welche die Engländer dort hatten. Unsere Feldgrauen eroberten dabei zwei starke Stützpunkte, machten also wertvollen Boden- und Stellungsgewinn, und krönten ihr Werk mit der Gefangennahme von 3 Offizieren und 110 Mann und mit der Erbeutung von Kriegsmaterial. Von Verlusten des Gegners an Toten und Verwundeten erfahren wir zwar nichts, daß sie aber groß sein werden, darf man aus dem Erfahrungsverhältnis schließen, wonach sich diese zur Zahl der Gefangenen verhalten wie 1 : 4. Das geht auch aus der weiteren Mitteilung hervor, daß die Engländer bei dem vergeblichen Versuch, das Verlorene wiederzugewinnen, unter schweren Verlusten zurückgeschlagen wurden. Ein vortreffliches Zeugnis für die deutsche Kriegsart ist auch die Kunde, daß die Truppen die feindlichen Stellungen nach Inbesitznahme sofort für ihre weiteren Angriffs- und Verteidigungszwecke ausbauten. So lernen wir immer wieder neue Seiten unserer weitschauenden, zielbewußten Kriegsführung kennen. Der Erfolg der hier zweifellos in hartem Ringen erstritten wurde, erfreut umsomehr, als unsere eigenen Verluste, die ja nun leider nicht zu vermeiden sind, als verhältnismäßig gering bezeichnet werden.

Auch die übrigen Kämpfe auf der Westfront waren erfolgreich. So auf den Höhen von Craonne, das südöstlich Laon im Gebiet der Aisne nördlich Soissons liegt, und im Wasgenwalde, wo französische Angriffe abgewiesen wurden und der Feind wieder 50 Mann als Gefangene verlor. — Die im ersten Absatz der Meldung aus dem Großen Hauptquartier mitgeteilten Artilleriebeschießungen von Orten an der belgischen Nordseeküste interessieren dadurch, daß sie erneut zeigen, wie die Franzosen und Engländer ihre belgischen Bundesgenossen schädigen, ohne dabei militärische oder strategische Vorteile zu gewinnen.

Was heute aus dem Osten gemeldet wird, bestärkt uns in der Ueberzeugung, die wir noch gestern an dieser Stelle über unsere Grenzwacht in Ostpreußen ausgesprochen haben. Es wird den Russen nicht mehr gelingen, in unsere östliche Provinz einzudringen. Im übrigen haben die dortigen Grenzkämpfe auch wenig Bedeutung; denn die Entscheidung im Osten fällt in Russisch-Polen, nicht an der ostpreußischen Grenze.

Der Verkehr mit Brotgetreide, Mehl und Fleisch.

WTB Berlin, 26. Jan. Eine Sonderausgabe des „Reichsanzeigers" veröffentlicht eine Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl, über die Sicherung von Fleischvorräten, sowie über die Ausführungsanweisungen zur Verordnung des Bundesrates über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide. Aus den Bestimmungen ist noch folgendes hervorzuheben:

Getreide und Mehl werden mit dem Beginn des 1. Februar für die Kommunalverbände beschlagnahmt, in dessen Bezirk sie sich befinden. Mehlvorräte, die sich zu dieser Zeit auf dem Transport befinden, sind für den Kommunalverband beschlagnahmt, in dessen Bezirk sie nach beendetem Transport abgeliefert werden. Angefahrene Transporte dürfen zu Ende geführt werden. Trotz der Beschlagnahme dürfen Unternehmer wirtschaftlicher Betriebe zur Ernährung der Angehörigen ihrer Wirtschaft auf den Kopf und Monat 9 Kilogramm Brotgetreide und zur Frühjahrsbestellung das erforderliche Saatgut verwenden. Statt 1 Kilogramm Brotgetreide können 800 Gramm Mehl verwendet werden. Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe und Händler können Saatgetreide zu Saatzwecken liefern, das nachweislich aus landwirtschaftlichen Betrieben stammt, die sich in den letzten zwei Jahren mit dem Verkauf von Saatgetreide befaßt haben. Anderweitiges Saatgetreide darf nur mit Genehmigung der zuständigen Behörden für Saatzwecke geliefert werden. Händler und Handelsmühlen dürfen monatlich Mehl bis zur Hälfte der vom 1. bis einschließlich 15. Januar 1915 käuflich gelieferten Mehlmengen veräußern, Bäcker und Konditoren täglich Mehl in einer Menge, die dreiviertel des Durchschnittsverbrauches vom 1. bis einschl. 15. Jan. 1915 entspricht, verbacken. Die Beschränkung auf diese Menge gilt auch soweit, wie beschlagnahmefreies Mehl verwendet wird. Im Falle der Enteignung hat der Erwerber für die überlassenen Vorräte einen angemessenen Preis zu zahlen. Soweit anzeigepflichtige Vorräte nicht angezeigt sind, wird für sie kein Preis gezahlt. In besonderen Fällen kann die höhere Verwaltungsbehörde Ausnahmen zulassen.

Bei Gegenständen, für die kein Höchstpreis festgesetzt ist, tritt an Stelle des Höchstpreises der Durchschnittspreis, der in der Zeit vom 1. bis einschließlich 15. Januar 1915 an den maßgebenden Marktorten gezahlt ist. Ist ein Durchschnittspreis nicht zu ermitteln, so sind die tatsächlich gemachten Aufwendungen zu berücksichtigen. Bei unausgedroschenem Getreide erstreckt sich die Beschlagnahme und Enteignung auch auf den Halm.

Aus den Bestimmungen über die Verbrauchsregelung ist hervorzuheben: Die Kommunalverbände oder die Gemeinden, denen die Regelung ihres Verbrauchs übertragen ist, können zu diesem Zweck insbesondere anordnen, daß nur Einheitsbrot bereitet werden darf, das Bereiten von Kuchen verbieten oder einschränken, das Durchmahlen des Getreides auch in solchen Mühlen gestatten, die das gesetzliche Ausmahlverhältnis nicht erreichen, aber wenigstens bis zu 75 vom 100 durchmahlen können. In diesen Fällen sind sie befugt, das Ausmahlverhältnis entsprechend festzusetzen, die Abgabe und Aufnahme von Brot und Mehl auf bestimmte Masse, Abgabestellen und Zeiten, sowie in anderer Weise zu beschränken, Händlern, Bäckern und Konditoren die Abgabe von Brot und Mehl außerhalb des Bezirks ihrer gewerblichen Niederlassung zu verbieten oder zu beschränken.

Das Seegefecht vor Helgoland.

Die Freude der Engländer.

* London, 26. Jan. Eine Reutersche Meldung vom 24. Januar lautet: Die Meldung von dem Siege in der Nordsee wurde gestern in London in Konzerten und Lichtschauspielen dem Publikum mitgeteilt und begeistert bejubelt. Die Blätter erklären, der Sieg bedeute sowohl eine Kundgebung des Rechts wie eine Kriegshandlung. Er habe der Behauptung der Deutschen ein Ende bereitet, daß sie die Nordsee beherrschten, zugleich habe er die Streifzüge gegen die englische Küste gerächt. Die englische Flotte habe in einer wirklichen Kriegshandlung den Sieg behauptet. Beide Parteien seien gleich stark gewesen, was die Anzahl der schweren Geschütze betreffe, allein die Engländer seien beträchtlich überlegen gewesen, was das Kaliber angeht. Die Tatsache, daß die Deutschen die Flucht ergriffen, zeige zur Genüge, daß die Lehre, die sie bei Coronel und den Falklandinseln erhalten, verstanden worden sei: daß nämlich das schwere Geschütz unter allen Umständen das bessere sei. Indes sei das deutsche Geschwader in bezug auf das mittlere Kaliber stärker als das britische gewesen.

*

Berichte von Augenzeugen.

bb Berlin, 26. Jan. (Privattelegr.) Die „Deutsche Tageszeitung" erhält folgende Meldung aus Rotterdam: Ein heute in Ymuiden eingetroffener Schiffer teilte folgendes mit: Wir waren Sonntag morgen ½10 Uhr 120 Meilen entfernt von Helgoland und sichteten, als wir plötzlich schießen hörten und am Horizont das deutsche Geschwader entdeckten. Von anderer Seite kam in demselben Augenblick ein englisches Geschwader in Sicht. Das englische Geschwader begann das Gefecht. Bald sahen wir ein größeres deutsches Schiff sinken. Die deutschen Schiffe schossen fortwährend. Wir sahen dann, daß zwei englische Schiffe beschädigt wurden. Eins wurde am Hinterschiff, das zweite in der Höhe der Schornsteine getroffen. Die englischen Schiffe waren bald aus dem Gesichtskreis geschwunden.

Ein zweiter, ebenfalls in Ymuiden eingetroffener Schiffer hat auch das Gefecht gesehen. Er ist eine halbe Meile von dem Kampfplatze entfernt gewesen. Er erzählt, daß es Geschosse geradezu geregnet habe und daß er gewaltige Wassersäulen aufsteigen sah.

WTB Amsterdam, 26. Jan. Einem Amsterdamer Blatt melden Augenzeugen aus Nes bei Ameland: Nachdem wir am Sonntag einen heftigen langandauernden Kanonendonner in nordöstlicher Richtung hörten, sahen wir später drei Unterseeboote und zwei Torpedoboote östlich vorbeifahren. Nachts hörten wir mehrere Signale und Dampfpfeifen der Küstenwache. Es wird vermutet, daß nicht weit vom Lande ein Kriegsschiff gesunken ist; vom Strande aus war nichts sichtbar.

Schilderung eines Engländers.

bb Berlin, 26. Jan. (Privattelegr.) Wie der „Voss. Ztg." aus Amsterdam gemeldet wird, betont der Marinemitarbeiter der „Daily Mail", daß das Gefecht in der Nordsee die bisher größte Seeschlacht des Krieges gewesen sei. Mit Ausnahme von „Blücher" waren alle deutschen Schiffe an dem Angriffe auf Scarborough beteiligt. An Stelle des Kreuzers „Blücher" nahm damals „Von der Tann" an dem Angriffe teil, der aber am Sonntag nicht mitkämpfte. Zum ersten Male kämpften jetzt in der Nordsee Dreadnoughts gegen Dreadnoughts. Das Geheimnis einer erfolgreichen Seeschlacht bestehe darin, im gegebenen Augenblicke mit einer Uebermacht angreifen zu können. Daß sowohl bei den Falklandinseln, wie auch in der Nordsee die Engländer in der Uebermacht waren, sei der Strategie der Admiralität zu danken. Vizeadmiral Beatty habe

eine Uebermacht in der Artillerie

zur Verfügung gehabt, die seine Leute vorteilhaft zu verwenden wußten. Die englischen Schlachtschiffe seien von kleinen Kreuzern und einer Torpedojäger-Flottille begleitet gewesen, vermutlich von der berühmten dritten Flottille. Diese stehe unter dem Kommando des Kommodore Tyrrwhitt, dessen Flagge auf der „Arethusa" weht. Diese dritte Flottille habe bereits an verschiedenen Gefechten teilgenommen. Die deutschen Schlachtschiffe wurden von einem gleichen Geschwader begleitet. Zweifellos beabsichtigten sie ein neuerliches Bombardement von Yarmouth, Hartlepool, Scarborough und anderen Küstenplätzen. Der Außenwelt mag es so vorgekommen sein, als hätte die englische Marine während der letzten beiden Angriffe tatenlos zugesehen. Aber es sei ein Märchen, daß die englische Flotte hinter dem Schutze von Torpedo-Netzen in den Häfen vor Anker liegen bleibe.

Am Sonntag herrschte nebeliges Wetter. Die deutschen Kreuzer sollen sich in schneller Fahrt befunden haben. Sie fuhren vermutlich 24 Knoten; denn 25,8 Knoten ist die größte Geschwindigkeit der „Blücher" und jeder Admiral hält wenigstens einen Geschwindigkeitspunkt in Reserve. Der Kommandant der deutschen Flotte war vermutlich Admiral Hipper, dessen Flagge auf der „Seydlitz" wehte.

Die Schiffe waren klar zum Gefecht.

Plötzlich kamen aus dem Nebel die Umrisse des großen Schlachtschiffes „Lion" zum Vorschein. Diesem folgte der noch größere „Tiger", ein funkelnagelneues Schiff, und dahinter dann „Princeß Royal" und „New Zealand". Den Schluß bildete die „Indomitable". Sofort wurde „Volldampf voraus" kommandiert und alles aus den großen Turbinen herausgeholt, was herauszuholen war. Die großen Schlachtschiffe liefen nun 28 Knoten, die höchste Geschwindigkeit, die sie erreichen konnten. Diese drei Knoten Mehrgeschwindigkeit machten es den Deutschen unmöglich, dem Kampfe auszuweichen.

Der Verlauf der Schlacht

wird in der „Daily Mail" folgendermaßen geschildert: Die Geschütze eröffneten das Feuer auf die „Blücher", die als langsamstes Schiff des deutschen Geschwaders zum Schlusse fuhr. Die hinteren Schiffe sollen mit ihren Vorder-Kanonen gleichfalls auf die „Blücher" gefeuert haben, so daß dieses Schiff unter ein mörderisches Feuer gekommen ist. Die englischen Schiffe konnten den Abstand von der feindlichen Flotte nicht mehr verringern. Die Geschosse der „Blücher" konnten zwar ungeschützte Teile der englischen Schiffe zerstören, aber ihren Panzer nicht durchdringen. „Blücher" soll

von einem Eisenregen überschüttet

worden sein und als eine 34-Zentimeter-Granate explodierte, wirkte dies wie die Eruption eines Vulkans. Vermutlich ist „Blücher", nachdem sich die englischen Schiffe auf sie eingeschossen hatten, zurückgeblieben und war nun der Wirkung der Granaten über der Wasserlinie am meisten ausgesetzt, bis sie sank.

„Daily Telegraph" nennt diese Schlacht einen

Triumph der Schlachtkreuzer.

Dieser Schiffstyp sei der einzige gewesen, den die Deutschen für ihre kühnen Angriffe gebrauchen konnten und auch der einzige, der diesen Angriffen ein Ende bereiten konnte. Die Schlachtkreuzer seien mit Kanonen des gleichen Kalibers wie die Schlachtschiffe ausgestattet. Sie hätten aber 6 bis 7 Knoten mehr Geschwindigkeit. Sie seien die einzigen Schiffe gewesen, die man brauchen konnte, um die Deutschen bei Helgoland zu schlagen, die einzigen auch, die 7000 Seemeilen weit nach dem Süden des Atlantischen Ozeans geschickt werden konnten, um Admiral Cradock zu erreichen, die einzigen schließlich auch, die das Gefecht in der Nordsee erfolgreich gestalten konnten. Von diesen Schiffen besitze England zehn. Bei Ausbruch des Krieges besaß Deutschland deren 4, dazu kam „Derfflinger", während „Göben" verloren gegangen sei, so daß Deutschland jetzt nur noch vier Schiffe dieses Typs besitze, während England seine volle Stärke behalten habe.

Die „Blücher" im Kampf.

bb Mailand, 26. Jan. (Privattelegr.) Nach einer Meldung des „Secolo" aus London nahmen die deutschen Schiffe den Weg zu ihrer Operationsbasis in dem Augenblicke, da sie die englische Uebermacht bemerkten. Die Schlacht wickelte sich binnen vier Stunden ab, wobei die Deutschen, obwohl ihr Feuer weniger mächtig war, nie damit aussetzten. Der Kreuzer „Blücher" trat zuerst aus der Linie heraus und kämpfte ungemein muntig. Englische Torpedobootjäger schnitten ihm aber die Verbindung mit den übrigen Kreuzern ab und er mußte sinken. Die anderen Kreuzer wurden verfolgt. Das englische Geschwader zog sich aber an der Zone, wo Minen gelegt waren und die deutschen Unterseeboote gefährlich werden konnten, zurück.

Zwei englische Panzerkreuzer beschädigt.

bb Haag, 26. Jan. (Privattelegr.) Wie das „Handelsblatt" in einer Privatmeldung mitteilt, haben sich die englischen Panzerkreuzer „Princeß Royal" und „New Zealand" ins Dock begeben zur Ausbesserung der in der Seeschlacht in der Nordsee erlittenen Beschädigungen. Die Behauptungen, daß die englischen Streitkräfte keine Schiffsverluste in der Seeschlacht gehabt haben, werden trotzdem noch kräftig aufrecht erhalten.

Neutrale Stimmen.

* Zürich, 26. Jan. Der Marinesachverständige des „Corriere della Sera", Pausario, schreibt zu dem Seegefecht bei Helgoland, es beweise neuerdings, daß der Ausgang eines Seegefechtes wirklich nur von der Schnelligkeit und der Bestückung der Geschwader abhängig sei. Die deutsche Marine, trotzdem sie noch jung sei, zeige eine so vorzügliche Organisation und verfüge über eine so tüchtige und tapfere Bemannung, daß sie den Kampf mit der englischen Flotte sehr wohl aufnehmen könne; aber in

diesem Gefecht seien die **gegenseitigen Streitkräfte zu ungleich** gewesen: einmal hätten **den vier deutschen fünf englische Kreuzer gegenüber gestanden, die Ueberlegenheit** der Engländer habe aber im wesentlichen in ihrer **stärkern Bewaffnung** bestanden wie auch in ihrer **größern Geschwindigkeit.** Ueberdies sei das englische Geschwader in seiner Zusammensetzung gleichartiger gewesen. Die „Blücher" mit ihren kleinen Kanonen und geringern Schnelligkeit sei im Gefecht für die Deutschen weniger eine Unterstützung als eine Schwäche gewesen. Der italienische Marinesachmann nimmt an, daß die Schlacht etwa 100 Meilen von der englischen Küste entfernt begonnen habe.

Ein Marinesachverständiger schreibt in der „Züricher Post", die englische Admiralität sollte in ihrem eigenen Interesse von der bisherigen Praxis des Geheimhaltens abgehen, sonst werde man zu der Vermutung gezwungen, daß genaue Angaben vermieden werden, um das Ansehen der englischen Flotte im Lande selbst und bei den Neutralen nicht zu schädigen. Er erwähnt das Gerücht, das auch auf englischer Seite umgehe, **wonach die englische Flotte bisher erheblich stärkere Verluste gehabt habe, als zugegeben werde.** Man nenne hier sogar bestimmte Schiffsnamen, wie „Thunderer" (23 000 Tonnen) und „Queen Mary" (30 000 Tonnen). In bezug auf die Seeschlacht bei Helgoland stellt der Marinesachverständige fest, daß die Verluste auf beiden Seiten ungefähr gleich gewesen seien. Auf deutscher Seite sank die verbaute „Blücher", das einzige Schiff seines Typs, das niemals in der Front war und immer als Schul- oder Versuchsschiff gebraucht wurde. Jetzt sei ihm ein ehrenvoller Untergang beschieden gewesen. An der deutschen Darstellung in bezug auf den englischen Verlust zu zweifeln, liege kein Grund vor; denn die Veröffentlichungen der deutschen Admiralität hätten sich bisher stets durch Zuverlässigkeit und Einfachheit ausgezeichnet.

Der militärische Mitarbeiter desselben Schweizer Blattes stellt, wie auch der Berner Bund, eine beträchtliche Ueberlegenheit der Engländer fest. Mit einer ähnlichen Uebermacht werde aber Deutschland stets zu rechnen haben. Aus genaueren Berichten werde zu erkennen sein, ob sich die deutschen 30,5-Kaliber den englischen 34,3 als ebenbürtig gezeigt hätten.

Das Urteil eines deutschen Admirals.

bb Ueber das zweite Gefecht bei Helgoland schreibt Konter-Admiral d. Z. Schlieper im „Berl. Lokalanz.": Nachdem es neulich unseren deutschen Seestreitkräften gelungen war, in verwegener Fahrt ungeachtet der feindlichen Streitkräfte die englische Ostküste erfolgreich zu beschießen, konnte man immerhin schon gewärtigen, daß man drüben durch Schaden klug geworden sei. Die Zusammenziehung feindlicher Kriegsschiffe, ein verschärfter Wachtdienst in den Gewässern war schließlich keine überraschende Erscheinung. Unsere, aus großen und kleinen Kreuzern sowie aus Torpedobootsflottillen zusammengesetzte Abteilung stieß infolgedessen diesmal auf eine ähnlich formierte, aber stärkere Flottenmacht des Feindes. Es wurde in dreistündiger Schlacht scharf gekämpft. **Dann brach der Gegner ab. Einen großen englischen Schlachtschiff-Kreuzer der „Lion"-Klasse bohrten deutsche Geschosse in den Grund und wogen damit unseren Verlust der „Blücher" reichlich auf.** Diese Beobachtung ist von deutscher Seite gemacht worden und wurde einwandfrei dadurch festgestellt, daß ein deutsches Torpedoboot das stark überliegende Schiff durch Torpedoschüsse zum Sinken brachte. Ein deutscher Luftkreuzer meldet das Gleiche. Somit ist die Reutermeldung, es sei kein englisches Schiff gesunken, nicht zutreffend. Ferner ist auf deutscher Seite beobachtet worden, daß **zwei englische Torpedofahrzeuge vernichtet wurden und auch sonst schwere Beschädigungen und sicherlich auch viele Menschenverluste auf der Gegenseite eingetreten sind.**

„Blücher" gehörte nicht dem neuesten, wohlgelungenen Panzerkreuzer-Typ der „Seydlitz"-Klasse an, sondern bildete mit seinem nur 16 000 Tonnen großen Deplacement, 21-Zentimeter-Geschützen und einer Geschwindigkeit von ungefähr 25 Knoten ein Zwischenglied von der „Scharnhorst" zur neuesten Klasse. Auf englischer Seite waren an dem Kampfe beteiligt an Dreadnought-Kreuzern „Lion", „Princeß Royal" (26 770 Tonnen, acht 34,3-Zentimeter-, sechzehn 10,2-Zentimeter-Geschütze, 28,5 Knoten Geschwindigkeit, 980 Mann Besatzung), „Tiger" (28 960 Tonnen, acht 34,3-Zentimeter-Geschütze, zwölf 15,2-Zentimeter-Geschütze, 28 Knoten Geschwindigkeit), „New Zealand" (19 100 Tonnen, acht 30,5-Zentimeter-Geschütze, sechzehn 10,2-Zentimeter-Geschütze, 26,7 Knoten Geschwindigkeit, 760 Mann Besatzung) und „Indomitable" wie „New Zealand" mit 730 Mann Bemannung. **Es standen somit 5 englischen Schlachtschiffkreuzern 3½ deutsche gegenüber. Also eine Ueberlegenheit auf britischer Seite,** während der Zufall eine ungefähre Gleichheit bei den leichteren Streitkräften schuf. Das Gefecht spielte sich zunächst in zwei parallelen Linien ab. Wenn der Kurs später geändert wurde, so bedeutete diese Maßnahme des deutschen Admirals keineswegs ein Umkehren, sondern beruhte sicherlich auf anderen Ueberlegungen.

In dem nun schon ein halbes Jahr währenden Ringen zur See haben die Panzerkreuzer „Scharnhorst", „Gneisenau", „York" und „Blücher" in die Tiefe sinken müssen mit den herrlichen Namen unserer Freiheitshelden vor 100 Jahren. Aber wir alle wissen, daß es geschah, nachdem auch dem Feinde schwere Wunden geschlagen wurden, und daß ihre Besatzungen, die ganz von dem Geiste jener Zeit durchdrungen sind, nicht zauderten, alles, ihr Bestes, ihr Leben herzugeben für das teure deutsche Vaterland, zu dem jene Freiheitshelden einst den Grundstein legten. Die Zeiten, die Waffen und die Kampfesweisen bleiben nicht dieselben, aber eines darf sich nie ändern: die glühende Vaterlandsliebe und Treue zu unserem obersten Admiral. Das ist auch zur See wie im Seekampf der diesjährige Kaisersgeburtstags-Gruß.

Ein Geschenk Kaiser Wilhelms.

WTB **Budapest,** 26. Jan. Das 50. Infanterie-Regiment, **das einzige in der österreichisch-ungarischen Monarchie,** das zum Andenken an die Schlacht von Custoza die Goldene Tapferkeitsmedaille an die Regimentsfahne geheftet trägt, ist letzthin auch durch Kaiser Wilhelm ausgezeichnet worden, der in Würdigung des tapferen Verhaltens des Regiments in den russisch-polnischen Kämpfen ihm eine mit dem Eisernen Kreuz geschmückte prachtvolle Fahne sandte.

Die Verteidigung der belgischen Küste.

bb **Amsterdam,** 26. Jan. **(Privattelegr.)** Das „Allgemeine Handelsblatt" meldet aus Sluis: In Heyst sind die Totenkopf-Husaren durch Marinesoldaten ersetzt worden. **Die Seeküste wurde in Verteidigungszustand gesetzt.** Es wird eine ununterbrochene Kanonenlinie von Zeebrügge nach der holländischen Grenze formiert. **Eine Landung englischer Truppen auf dieser ganzen Küste scheint jetzt fast unmöglich.** Zum Einschießen der Küstenbatterien werden kleine Flotten gebaut, die durch kleine Motorboote in Bewegung gebracht werden.

Warum Frankreich keine Verlustlisten gibt.

WTB **Paris,** 26. Jan. Wie der „Temps" meldet, antwortete der Kriegsminister Millerand auf das Ersuchen der Liga für Menschenrechte um Veröffentlichung amtlicher Verlustlisten, der Zeitpunkt für die Veröffentlichung sei noch nicht gekommen, da die Regierung annehme, daß eine große Anzahl von Soldaten gefallen sei, ohne daß hierüber volle Gewißheit bestehe. Viele seien zweifellos auch unter den Händen des Feindes gestorben, welcher nur mit großer Verspätung und wahrscheinlich ungenaue Nachrichten übermittle. Du[illegible]tümer könnten aber die Familien unnötigerweise [illegible]auer versetzt werden. Sobald es die Umstände [illegible]en, werde die Regierung die Listen veröffentli[illegible]. Die Franzosen werden lange lauern können.

Größere Aktionen der Verbündeten bei Nieuport und Ypern?

bb **Berlin,** 26. Jan. **(Privattelegr.)** Der „Deutschen Kriegszeitung" wird aus Genf gemeldet: Der Londoner Besuch des französischen Kriegsministers Millerand wird mit der geplanten **Neuorganisation der Streitkräfte der Verbündeten in Flandern und Nordfrankreich** in Zusammenhang gebracht. Man erwartet im Laufe der Woche größere Aktionen bei Nieuport und Ypern.

Furchtbare Verluste der französischen Alpenjäger.

bb **Genf,** 26. Jan. **(Privattelegr.)** Die furchtbaren Verluste der seit Wochen mit den schwierigsten Aufgaben im Oberelsaß betrauten Alpenjäger veranlaßten die französischen Volksvertreter zu Schritten im Kriegsministerium, dort andere Truppen ins Vordertreffen zu schicken.

Die Erfolge bei dem Fliegerangriff auf Dünkirchen.

bb **Berlin,** 26. Jan. **(Privattelegr.)** Ueber den deutschen Fliegerangriff auf Dünkirchen am 22. Januar berichtet, wie dem „Berl. Tagebl." aus Amsterdam gemeldet wird, der Spezialkorrespondent der „Times" in Nordfrankreich noch folgende Einzelheiten: Dünkirchen wurde nun schon **zum dritten Male binnen Monatsfrist von deutschen Fliegern angegriffen.** 66 Bomben wurden auf die Stadt und die Vorstädte geworfen. Neun Zivilpersonen wurden getötet und verschiedene verletzt. Zwei feindliche Flugzeuge wurden niedergeholt. Dem einen war der Benzinbehälter von einem britischen Flieger durchschossen worden und er ging bei Ghyvelde nieder. Die beiden Offiziere wurden zu Gefangenen gemacht. Der Apparat, der in ausgezeichnetem Zustande war, wurde nach Dünkirchen gebracht. Das andere feindliche Flugzeug wurde von den Geschossen aus einer Luftfahrzeugabwehrkanone getroffen. Es fiel bei Bray-lès-Dunes nieder. Seine Insassen waren tot. Der Angriff hatte 10 Uhr früh begonnen. Das Wetter war ruhig und klar. Es wurden sechs von der belgischen Grenze herkommende deutsche Flugzeuge gesichtet, hoch am blauen Himmel hinfliegend. Französische und britische Flieger stiegen sofort auf, um dem Feinde einen Kampf zu liefern. Aber der Feind änderte seinen Kurs und verschwand. Die Aufregung, die beim Erscheinen der Flieger entstanden war, legte sich schnell. Aber gegen Mittag näherte sich wiederum ein feindliches Flugzeug, von mehreren anderen, sehr hoch fliegenden begleitet. Sobald sie in Schußweite kamen, wurde das Feuer auf sie eröffnet und britische und französische Flieger stiegen auf. **Dreiviertel Stunden lang tobte eine wilde Schlacht in der Luft.** Der Himmel war mit weißen Rauchwolken von Schrapnells bedeckt. Es war ein gewaltiges Schauspiel und viele Bewohner der Stadt blieben trotz der niederfallenden Bomben auf den Straßen, um das sich ihrem Auge darbietende Schauspiel zu bewundern. Trotz des andauernden Feuers der Abwehrkanonen und der Verfolgung durch unsere Flieger **blieben die deutschen Flugzeuge doch über der Stadt und warfen Bomben ab.** Die ersten fielen auf die Place de la République, wo die Vorderseite eines Eisenladens zerstört wurde. Andere Bomben wurden auf die Docks geworfen. Einige darunter waren Zündbomben. Von ihnen wurde ein Schuppen mit Baumwolle in Brand gesetzt. Drei Bomben trafen das englische Konsulat und das Konsulat von Uruguay. 30 Bomben wurden in die Vorstädte abgeworfen. Darauf verschwanden die feindlichen Flieger, kehrten aber um drei Uhr zurück und warfen weitere Bomben ab. Ein anderer deutscher Flieger flog am gleichen Nachmittage über Dünkirchen und warf vier Zündbomben auf die Chantiers de France. Das Feuer wurde bald gelöscht.

bb **Genf,** 26. Jan. **(Privattelegr.)** Ergänzende Berichte über den letzten deutschen Fliegerbesuch über Dünkirchen schildern **die furchtbare Panik,** die der Abwurf von 80 Bomben hervorrief, die die deutschen Flugzeuge jüngst zur Mittagsstunde im Dünkirchener Hafenviertel fallen ließen. Ein großer Schuppenbrand drohte sich den benachbarten, Essenzen enthaltenden Lagerräumen mitzuteilen. Uebereinstimmend erkennen Augenzeugen **die vollendete Manövrierkunst der dem methodisch konzentrierten Feuer von etwa 30 Geschützen ausgesetzten deutschen Flieger an.**

Frankreich hat in Marokko „alle Hände voll zu tun".

bb **Haag,** 26. Jan. **(Privattelegr.)** Im Januar soll, wie der Pariser „Temps" mitteilt, voraussichtlich eine Brigade französischer Territorial-Infanterie nach Algerien gesandt werden, weil die dortigen Truppen in Marokko alle Hände voll zu tun haben.

General Pau reist ins russische Hauptquartier.

bb **Genf,** 26. Jan. **(Privattelegr.)** General Pau begibt sich morgen in das Hauptquartier des Großfürsten Nikolaus. Der äußere Anlaß dazu ist die Uebergabe der französischen Militärmedaille, der tiefere Beweggrund Beratungen über die künftige militärische Freundschaft und Gegnerschaft des Dreiverbandes.

Die belgische Armee.

Entgegen allen anderen Mitteilungen, die von 100 000 und selbst 200 000 im Felde stehenden Belgiern sprechen, kann nach der „Magdeburger Zeitung" festgestellt werden, **daß die ganze belgische Armee nur noch die Kriegsstärke eines einzigen Armeekorps besitzt,** worin die vielen Erschöpften, die zur Erholung nach dem Süden Frankreichs geschickt werden mußten, eingegriffen sind. Von den 200 000 Soldaten, der Höchstzahl, welche die belgische Armee am 15. August erreichte, sind 60 000 gefangen, 60 000 schwer verwundet, krank und erschöpft, 30 000 fanden den Tod in den Schlachten, so daß höchstens 50 000 Mann übrig bleiben. Jede Verstärkung ist unmöglich, da die Deutschen keinen waffenfähigen Belgier über die Grenze lassen.

Kein Separatfriede zwischen Oesterreich und Rußland.

bb **Wien,** 26. Jan. **(Privattelegr.)** Die „Wiener Allgemeine Zeitung", die gute Beziehungen zum Ministerium des Aeußern hat, schreibt: Mehrere russische Blätter befassen sich mit dem Gedanken eines Separatfriedens zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn auf der Grundlage, daß Oesterreich an Rußland Ostgalizien abtreten soll und Rußland nichts gegen die Einverleibung Serbiens in die Habsburgische Monarchie einwenden würde. Uns interessiert diese Frage nur insofern, als aus ihrer Behandlung hervorgeht, daß **in Rußland selbst bereits zahlreiche Stimmen für die Preisgabe Serbiens** sich erheben, was erhellt, daß Serbien von einer starken Partei in Rußland bereits gänzlich fallen gelassen wird. Die weiteren Fragen zu erörtern, erübrigt sich wohl von selbst. **Wir sind nicht gesonnen, Ererbtes aufzugeben, und es kann daher keine Rede sein von der Abtretung auch nur irgendeines Teiles österreichischer Erde.**

Der Landsturm in Oesterreich-Ungarn.

WTB **Wien,** 26. Jan. Auf Grund der allerhöchst angeordneten **Aufbietung des gesamten österreichischen und ungarischen Landsturmes** werden zur Dienstleistung mit der Waffe, sofern sie bei der Musterung, die in der Zeit vom 10. Februar bis 3. April 1915 erfolgt, hierzu für geeignet befunden werden, einberufen: 1. die 1891 geborenen Landsturmpflichtigen, die bei der Stellung oder bei der Ueberprüfung für waffenunfähig befunden oder bis zum 31. Juli 1914 auf dem Wege der Generalmusterung aus dem Heere oder der Marine entlassen worden sind; 2. die 1895 und 1896 geborenen Landsturmpflichtigen; 3. diejenigen 1878, 1879, 1880 und 1881 geborenen Landsturmpflichtigen, die, ohne früher in der österreichisch-ungarischen Monarchie wehrpflichtig gewesen zu sein, die österreichisch-ungarische Staatsbürgerschaft erst nach dem 31. Dezember desjenigen Jahres erlangt haben, in dem sie das 33. Lebensjahr vollendet haben und sich unbeschadet ihrer Landsturmpflicht keiner Musterung zu unterziehen hatten. Die Einberufung der bei der Musterung als geeignet Befundenen zur Dienstleistung wird für einen späteren Zeitpunkt erfolgen.

WTB **Budapest,** 26. Jan. Heute wurde eine Bekanntmachung über die Eintragung, Vorstellung und Einberufung der 19-, 20- und 24jährigen Landsturmpflichtigen veröffentlicht.

Die Oesterreicher wieder auf serbischem Boden.

bb Mailand, **26. Jan. (Privattelegr.) „Corriere della Sera" meldet: Die österreichische Vorhut hat wieder serbischen Boden betreten. Belgrad leidet sehr unter den Angriffen der österreichischen Donauflottille.**

Wieder ein englisches Schiff gesunken.

WTB **Amsterdam,** 26. Jan. „Nieuws van den Dag" meldet aus London: Die Admiralität gab gestern bekannt, daß sie das bewaffnete Handelsschiff „Viknor", das seit einigen Tagen vermißt wird, als mit Offizieren und Mannschaft untergegangen betrachten müsse. Einige Leichen und Wrackstücke seien an der nordirischen Küste angespült worden. Man vermutet, daß das Schiff während des letzten Sturmes untergegangen oder aus dem Kurs geraten und auf eine deutsche Mine geraten ist.

Der Angriff auf Upington.

WTB **Pretoria,** 26. Jan. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der Angriff auf Upington war eine Folge von Operationen gegen Maritz und Kemp. Im Anfang der Vorwoche zog sich der Feind nordwärts zurück, aber er machte offenbar eine Umgehungsbewegung und setzte den Einbruch in die Kapkolonie fort; er marschierte ostwärts, machte eine schwenkende Bewegung und zog sich südwärts nach Upington, wo er die britischen Truppen unter van Deventer angriff.

Japanisch-australischer Konflikt?

bb Kopenhagen, **26. Jan. (Privattelegr.) Nach russischen Zeitungen sind in Tokio Gerüchte verbreitet, daß Australien die Absendung von Truppen nach den von Japan besetzten deutschen Kolonien in der Südsee vorbereite, um sie gegen die dauernde Besetzung durch die Japaner zu schützen. In Tokio schenkt man diesen Gerüchten keinen Glauben und führt sie auf Intrigen Deutschlands zurück.**

Amerika und England.

bb **Haag,** 26. Jan. **(Privattelegr.)** In englischen Schiffskreisen wird, wie aus Londoner Meldungen hervorgeht, der Plan Amerikas, **seine in Deutschland lebenden Staatsangehörigen mit Lebensmitteln aus Amerika zu versorgen,** lebhaft besprochen. Man ist sehr gespannt, ob die englische Regierung, was man als sehr wahrscheinlich annimmt, **das Lebensmittelschiff abfangen lassen wird,** und noch mehr, zu welchen Maßnahmen die amerikanische Regierung in diesem Falle greift. Jedenfalls, so schreibt die „Shipping Gazette", ist in dem Verhältnisse Amerikas zu England etwas verändert, **was entweder zu einem Konflikt oder zu Zugeständnissen** an die amerikanischen Verfrachter führen muß.

Letzte Nachrichten.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB **Wien,** 26. Jan. (Telegr.) Amtlich wird verlautbart vom 26. Januar: **Die allgemeine Lage hat sich nicht verändert.** In dem Geschützkampf, **der gestern beiderseits der Weichsel stärker als in den letzten Tagen tagsüber anhielt, wirkte unsere schwere Artillerie westlich Tarnow mit Erfolg. Ein Fuhrwerkspark des Gegners wurde zersprengt. Mehrere feindliche Kompagnien wurden bei Zalobice, südwestlich Tarnow, vertrieben. Das Artilleriefeuer dauerte bei einer Gruppe an der Nida die Nacht hindurch an und setzte mit Tageslicht erneut und verstärkt ein. In den Karpathen wurde auch gestern gekämpft. Im oberen Ung-, im Latorcza- und im Nagy-Ag-Tale mußte der Gegner nach wiederholt von ihm unternommenen, aber vergeblichen Gegenangriffen, die ihm schwere Opfer kosteten, einige wichtige Höhen räumen. In der Bukowina keine Kämpfe. Am südlichen Kriegsschauplatze herrscht Ruhe.**

*

Japan und die Türkei.

bb **Kopenhagen,** 26. Jan. **(Privattelegr.)** Petersburger Zeitungen melden aus Tokio: Japan hat bis heute noch nicht den Kriegszustand mit der Türkei erklärt. Die türkischen Staatsangehörigen in Japan werden von der Regierung noch nicht als feindliche Staatsangehörige angesehen. Schritte der drei verbündeten Mächte sind in Tokio unternommen worden, um einen Anschluß Japans gegen die Türkei herbeizuführen.

*

Gnadenerlasse des Kaisers.

WTB **Berlin,** 27. Jan. **(Telegr., 1 Uhr nachts.) Heute als am Geburtstage des Kaisers sind zwei Amnestie-Erlasse des Kaisers bekannt gegeben worden. Der erste erläßt anläßlich der ruhm- und opferreichen Kämpfe im gegenwärtigen Kriege allen aktiven Militärpersonen die gegen sie von Militärbefehlshabern verhängten Disziplinarstrafen und die militärgerichtlich verhängten Freiheits- und Geldstrafen oder deren noch nicht vollstreckte Teile bis zur Dauer von sechs Monaten. Von dieser Begnadigung bleiben ausgeschlossen diejenigen, die unter der Wirkung von Ehrenstrafen stehen, diejenigen, die sich während der Untersuchungs- oder Strafhaft schlecht geführt haben. Bei Vorschlägen auf die Zurückversetzung in die erste Klasse des Soldatenstandes darf während des Krieges von dem vorgeschriebenen Termin abgesehen werden. Der zweite Gnadenerlaß genehmigt die Niederschlagung von gerichtlich noch nicht eingeleiteten Untersuchungen gegen Kriegsteilnehmer wegen vor ihrer Einberufung zu den Fahnen und vor dem 27. Januar begangener Uebertretungen und Vergehen (außer Verrats militärischer Geheimnisse) und wegen Verbrechens gegen §§ 243, 244 oder 264 des Reichsstrafgesetzbuches, wenn der Täter zur Zeit der Straftat noch nicht 21 Jahre alt war. In anderen geeigneten Fällen soll das Staatsministerium Begnadigungsvorschläge machen. Von diesen Gnadenerweisen sind ausgeschlossen Personen, die durch militärgerichtliches Urteil aus dem Heere und der Marine entfernt sind oder werden oder nicht mehr als Kriegsteilnehmer anzusehen sind.**

Aehnliche Gnadenerlasse wurden vom König von Bayern und dem Großherzog von Baden anläßlich des Geburtstages des Kaisers erlassen.

*

Minister v. Burian bei Kaiser Wilhelm im Großen Hauptquartier.

WTB **Berlin,** 26. Jan. (Telegr.) **Der österreichisch-ungarische Minister des Aeußern, Frhr. von Burian, traf am Abend des 24. Januar im Großen Hauptquartier ein. Er speiste beim Reichskanzler von Bethmann Hollweg und hatte darauf eine längere Unterredung. Am 25. Januar folgte Frhr. von Burian einer Einladung des Kaisers zum Frühstück. Dann hatte er eine Besprechung mit dem Chef des Generalstabes des Feldheeres, General der Infanterie von Falkenhayn. Abends speiste er beim Reichskanzler und trat dann die Rückreise an.**

Dem Vernehmen nach hat der Kaiser Frhrn. von Burian den Schwarzen Adlerorden verliehen. Der österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin, Prinz Hohenlohe erhielt das Großkreuz des Roten Adlerordens.

*

Der König von Württemberg auf dem Kriegsschauplatz.

WTB **Stuttgart,** 26. Jan. **(Telegr.)** Der König begab sich gestern früh in Begleitung des Generaladjutanten und des Korps-Leibarztes Obermedizinalrat Dr. von Gußmann zum westlichen Kriegsschauplatze und stattete der 26. Kavallerie-Brigade einen Besuch ab. Herzog Robert empfing den König und geleitete ihn ins Quartier, worauf die Begrüßung der beiden Regimenter stattfand. Später frühstückte der König im Kreise der Offiziere. Bei der in der Nacht erfolgten Rückfahrt erschien auf dem Bahnhofe Karlsruhe der Großherzog von Baden zur Begrüßung des Königs.

*

Sprachenverbot in Rußland.

WTB **Petersburg,** 26. Jan. **(Telegr.)** Nach Meldung der „Rietsch" vom 18. Januar ist jeder öffentliche Gebrauch der deutschen, ungarischen und türkischen Sprache vom Hauptchef des Kiewer Militärbezirks bei Androhung einer Geldstrafe von 3000 Rubel oder drei Monaten Gefängnis verboten.

*

Die „Dacia".

WTB **Galveston (Texas),** 26. Jan. **(Telegr.)** Reuterbureau meldet vom 25. Januar: Der Dampfer „Dacia" wartet wichtige Papiere aus Neuyork ab, bevor er abreist. Vermutlich werden die Papiere aus Dokumenten über den Uebergang des Schiffes aus deutschen in amerikanischen Besitz bestehen, welche morgen eintreffen werden, worauf die „Dacia" die Ausreise antreten wird.

*

Ein deutscher Kreuzer beschädigt.

WTB **Berlin,** 26. Jan. (Telegr.) **Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, ist am 25. Januar der kleine Kreuzer „Gazelle" in der Nähe von Rügen von einem feindlichen Unterseeboot angegriffen und durch einen Torpedoschuß verletzt worden. Die erlittenen Beschädigungen sind gering. Der Kreuzer ist in einem deutschen Ostseehafen eingetroffen. Menschenverluste sind nicht eingetreten.**

Der geschützte Kreuzer „Gazelle" wurde erbaut im Jahre 1900. Er hat eine Wasserverdrängung von 2650 Tonnen. 8000 Pferdekräfte entwickeln eine Geschwindigkeit von 21 Seemeilen. Die Armierung besteht aus 24 Geschützen. Die Besatzung zählt 256 Mann.

*

Gedenkblatt für die Angehörigen der gefallenen Krieger.

WTB **Berlin,** 26. Jan. (Telegr.) Amtlich. Folgender Allerhöchster Erlaß wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht:

Ich will den Angehörigen der im Kampfe für die Verteidigung des Vaterlandes gefallenen Krieger in Anerkennung der von den Verewigten bewiesene Pflichttreue bis zum Tode und in herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verluste ein Gedenkblatt nach einem mir vorgelegten Entwurfe verleihen. Der Kriegsminister hat das Weitere zu veranlassen.

Großes Hauptquartier, 27. Januar 1915.

(ges.) **Wilhelm** R.
(ges.) Wild v. Hohenborn.

Deutsches Reich.

Der Wechsel im Reichsschatzamt.

WTB Der „Reichsanzeiger" meldet: **Der Kaiser** entband den Staatssekretär des Reichsschatzamtes **Kühn** mit dem Ablaufe des 31. Januar auf seinen Antrag von den Aemtern unter Belassung des Titels und Ranges eines Staatsministers und verlieh ihm die Brillanten zum Roten Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub und der königlichen Krone. Der Kaiser ernannte den Direktor der Deutschen Bank, Wirkl. Geh. Rat Dr. **Helfferich,** unter Verleihung des Charakters Wirkl. Geh. Rat mit dem Prädikate Exzellenz zum Staatssekretär des Reichsschatzamtes und beauftragte ihn mit der Stellvertretung des Reichskanzlers im Geschäftskreise des Reichsschatzamtes nach Maßgabe des Gesetzes vom 17. März 1873.

Ausland.

Demission des portugiesischen Kabinetts.

WTB **Lyon,** 26. Jan. **(Telegr.)** „Lyon Republicaine" teilt mit, daß das gesamte portugiesische Kabinett demissioniert habe. General Castro habe vorläufig den Vorsitz im Ministerium und die provisorische Führung für sämtliche Portefeuills übernommen.

*

Die Lissaboner Offiziersrevolte.

WTB **London,** 26. Jan. **(Telegr.)** „Daily Chronicle" hat aus Badajos vom 23. Januar folgenden Bericht über die Lissaboner Offiziersrevolte erhalten: Generalmajor Martino Carvalho begab sich in der Nacht des 19. Januar mit anderen von den Regimentern der Lissaboner Garnison abgesandten höheren Offizieren zum Kriegsminister und forderten die Aufhebung der Versetzung eines Offiziers. Der Kriegsminister beachtete den Protest nicht, sondern hielt an der Versetzung des Offiziers fest. Am folgenden Morgen sollten die Offiziere des 2. und 5. Infanterieregiments, sowie des 2. und 4. Kavallerieregiments zu dem Präsidenten der Republik gehen und Entlassung der Regierung fordern. Aber die Regierung hatte Maßnahmen getroffen. Der Palast des Präsidenten war von Infanterie, Kavallerie und Artillerie bewacht. Auch einige Kasernen waren von Truppen eingeschlossen. 64 Offiziere wurden verhaftet und auf ein Kriegsschiff gebracht. Die Regierung behauptet, die Bewegung sei monarchistisch, aber die Mehrzahl der Offiziere besteht aus bekannten Republikanern. Einige von ihnen haben sogar an der Revolution teilgenommen, welche die Republik begründete. Am 21. Januar meldeten sich, um ihre Sympathie zu den gefangenen Kameraden zu bekunden, die Offiziere des Geniekorps mit drei Ausnahmen, ferner fast alle Offiziere der Küstenbatterien, einschließlich des kommandierenden Generals und des Obersten, freiwillig als Gefangene.

Stadtverordnetenversammlung Herne.

Sitzung

am Freitag, den 29. Januar 1915, nachm. 4 Uhr.

Tagesordnung:

1. Einführung der neugewählten Stadtverordneten.
2. Wahl des Stadtverordneten-Vorstehers und seiner Stellvertreter.
3. Mitteilung über die informatorische Beschäftigung des Gerichtsassessors Dr. Sudkamp.
4. Ersatzwahl eines Mitgliedes des Rechnungsprüfungsausschusses für das Jahr 1913. Ersatz Braun.
5. Wahl des Rechnungsprüfungsausschusses für das Jahr 1914.
6. Neuwahl des Ausschusses für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen.
7. Wahl von Mitgliedern in die Wahlkommission.
8. Wahl von Mitgliedern in die Friedhofsdeputation.
9. Wahl von Mitgliedern in die Bücherei-Deputation.
10. Wahl eines Mitgliedes in die Stadtgartendeputation. Ersatz B. Meyer.
11. Wahl von Mitgliedern in das Kuratorium der Oberrealschule.
12. Wahl eines Mitgliedes in die Armendeputation. Ersatz Küper.
13. Wahl eines Mitgliedes in die Baudeputation. Ersatz Klein.
14. Wahl eines Mitgliedes in die Finanzkommission. Ersatz Klein.
15. Wahl eines Mitgliedes in die Grundstücksdeputation. Ersatz B. Meyer.
16. Wahl von Mitgliedern in die Schlachthofdeputation.
17. Neuwahl des Gemeindegrundsteuerausschusses.
18. Wahl eines stellv. Mitgliedes in den Verwaltungsausschuß der Straßenbahn Herne-Sodingen-Kastrop. Ersatz Braun.
19. Begräbnismusik für in Herne verstorbene verwundete Krieger.
20. Mitteilung über die Ermäßigung von Lustbarkeitssteuern.
21. Weiterbestellung von 200 Exemplaren der Feldpost für die unter den Fahnen stehenden Herner.
22. Schulgelderhöhung betreffend.
23. Erweiterung der Schuldeputation um 3 Mitglieder.
24. Rückauflassung einer kleinen Parzelle an Werner, Altenhöfenerstraße.
25. Ausbau der Altenhöfenerstraße von der Bergstraße bis zum Westbach.
26. Bewilligung der Mehrkosten für die Kanalisation der Hafenstraße.
27. Fluchtlinienänderung der verlängerten Schulstraße.
28. Anliegerbeiträge für die Straßenreinigung 1915.
29. Nachbewilligung für den Schulneubau Dietrichstraße.
30. Nachbewilligung für die Verlegung der Kastroperstraße.
31. Nachbewilligung für den Ausbau der Ludwigstraße.
32. Nachbewilligung für die Kanalisation der Altenhöfenerstr.
33. Ausdehnung der Straßenreinigung für 1915.
34. Ausdehnung der Müllabfuhr für 1915.
35. Ausdehnung der Straßenberieselung für 1915.
36. Bewilligung der Kosten für den Druck der Stadtv.-Wählerlisten und für die Zustellung der Einladungen.

Alsdann geheime Sitzung:
Punkte 37, 38, 39, 40.

Herne, den 25. Januar 1915.

Der stellv. Stadtverordneten-Vorsteher:
Vogel.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Königlichen Staatsregierung beschlagnahmen wir im Stadtkreis Herne sämtliche im Besitze der landwirtschaftlichen Betriebe befindlichen Vorräte an Roggen und Weizen (gedroschen und ungedroschen). Die Eigentümer haben sich jeder Verfügung über die beschlagnahmten Bestände bei Vermeidung von Strafe zu enthalten.

In der eigenen Wirtschaft darf Roggen und Weizen zur **menschlichen Nahrung** verbraucht werden.

Die Behörde wird sich alsbald wegen der Abnahme und Bezahlung des beschlagnahmten Getreides mit den Besitzern in Verbindung setzen.

Herne, den 26. Januar 1915.

Die Stadt-Polizei-Verwaltung.
Der Erste Bürgermeister:
Dr. Sporleder.

Bekanntmachung.

Die dem Verbande deutscher Brieftauben-Liebhaber-Vereine angehörenden Vereine nämlich:
die Brieftauben-Liebhaber-Vereine:
„Heimkehr", Herne, „Heimatliebe", Herne, „Luftpost", Herne, „Blitz", Herne, „Germania", Herne, „Edeltaube", Herne, „vom Felz zum Meer", Herne, „Kriegspost", Herne, „Wiederkehr", Herne, „Club", Herne und „Columbia", Herne
haben die Tauben ihrer Mitglieder der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt.

Die Tauben genießen den Schutz des Reichsgesetzes vom 28. Mai 1894.

Es wird davor gewarnt, dieselben zu töten oder sich anzueignen.

Herne, den 21. Januar 1915.

Die Stadtpolizei-Verwaltung:
Dr. Sporleder, Erster Bürgermeister.

Stellv. Generalkdo. VII. A.-K.
Abt. Id Nr. 299.

Münster, den 22. Januar 1915.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 erlasse ich **folgende Verbote,** deren Uebertretung mit **Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft wird,** sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist.

Verboten ist, sofern nicht die Genehmigung von mir oder einer von mir dazu ermächtigten Stelle erteilt ist:

1. das Aufstellen von **Kuchen** und **kuchenartigen Gebäcken** auf den Tischen der Gäste sowie das **Anbieten** dieser **Gebäcke** im Umhertragen in den **Cafes und Konditoreien,**
2. das **Aufstellen** von **Brot** und **Backwaren** jeder Art zur **Verfügung** der **Gäste** in **Gasthäusern, Gast-, Schank-** und **Speisewirtschaften. Brot** und **Brötchen** dürfen fortan in den **Gastwirtschaften** nur gegen **Zahlung von 3 Pfg.** für das Stück **verabreicht werden,**
3. das **Hausieren** mit **Backwaren** in den unter 1 und 2 genannten **Wirtschaftsbetrieben.**

Der kommandierende General.
gez. Freiherr von Gayl,
General der Infanterie.

Wird hiermit veröffentlicht.

Herne, den 26. Januar 1915.

Die Stadt-Polizei-Verwaltung.
Der Erste Bürgermeister:
Dr. Sporleder.

Während des Inventur-Ausverkaufs grosser

Reste-Verkauf.

Tausende Reste

und **Abschnitte** aus allen Abteilungen werden Aufsehen erregen durch ihre

enorme Billigkeit.

Kleiderstoff-Reste

in vielen Farben,
karriert, gestreift und uni, geeignet für **Blusen, Kleider** und **Kinder-Kleider.**

Serie II Meter **95** ₰ | Serie III Meter **1.25** | Serie IV Meter **1.50**

Grosse Posten
Nessel-Reste
darunter ganz schwere Sorten,
besonders geeignet für Bettwäsche
za. 75 cm breit Meter **39** ₰ | 150 u. 160 cm breit Meter **75** ₰

Grosse Posten
Hemdentuch-Reste
fein und grobfädig,
in meinen bewährten Sorten
Serie I Meter **28** ₰ | Serie II Meter **38** ₰ | Serie III Meter **48** ₰

Weisswaren-Reste

Bettdamast, Bettuchchiffons, Bettuchhalbleinen, Handtuchgebild, gebleicht und ungebleicht Biber, Piqué.

Enorme Mengen zu aussergewöhnlich billigen Preisen!

Baumwollwaren-Reste

Bettkattun, Bettsiamosen,
Kleiderdruck, Kleiderbiber
Serie I Meter **38** ₰ | Serie II Meter **48** ₰ | Serie III Meter **58** ₰

Schürzen-Reste

Siamosen und Druck,
nur waschechte Qualitäten
Serie I Meter **68** ₰ | Serie II Meter **78** ₰ | Serie III Meter **88** ₰

Seiden- und Samt-Reste

für Blusen und Besatz, in modernen Streifen und Karos, sowie vielen uni Farben, zum Aussuchen 336

Serie I Meter **75** ₰ | Serie II Meter **95** ₰ | Serie III Meter **1.45**

Sämtliche Restbestände Handschuhe, Mützen, Kinderhütchen, Schürzen, Handarbeiten, Pelze, Unterröcke, Kaffeedecken, Gardinen **zu extra billigen Preisen.**

COSMANN

Recklinghausen, Markt 16—17.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindviehbestande des Landwirts Wilhelm Wensthoff zu Herne erloschen ist.

Die zur Bekämpfung der Seuche angeordneten Verkehrsbeschränkungen etc. sind aufgehoben.

Herne, den 27. Januar 1915.

Die Stadt-Polizei-Verwaltung:
Dr. Sporleder.

Schmalz per Pfd. **70** Pfg.

ist jetzt nirgends zu haben. Als Ersatz empfehlen wir unsere ganz vorzügliche „Sammelkorb"-Sahnen-Margarine per Orig.-Postpaket franko gegen Nachnahme von Mk 6.40, bei Bahnkisten billiger. 82 — Garantie: Zurücknahme. —

Sammelkorb-Vertrieb G. m. b. H. Magdeburg 26.

Wer Bedarf hat in **Drucksachen** aller Art,
verlange Muster, sowie Offerten von der Buch- und Kunstdruckerei
Inymanns & Koethers, Herne
Telephon No. 461.

Da die Wolle rar wird,

richtet der Vaterl. Frauen-Verein **an alle Hausfrauen die Bitte, alle alten Wollsachen, Strümpfe, Wollreste etc. zu sammeln** und an die Annahmestelle Frau Landmesser Roemer, Königstraße 21, schicken zu wollen.

Die Sachen sollen zu **Wolldecken** für unsere Krieger verarbeitet werden.

„Franziskaner"

Heute, Mittwoch abend 8 Uhr:

Kaisers-Geburtstags-Feier

durch **patriotisches Konzert**
des Künstler-Duetts Josef Knümann.
Anfang 8 Uhr. Eintritt frei.

Geschäfts-Verlegung.

Mache die ergebene Mitteilung, dass ich mein

Uhren- und Goldwaren-Geschäft

von Bahnhofstr. 29 schräg gegenüber nach

30 Bahnhofstrasse 30

neben dem Olympia-Theater, verlegt habe.

Ich bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu bewahren und zeichne

hochachtungsvoll

H. B. Stiegeler,
Bahnhofstr. 30.

Bei Einkauf, sowie bei Reparaturen an Uhren und Goldwaren streng reelle Bedienung u. billigste Preise.

Wer den „Anzeiger" liest,

liest Weltgeschichte!

Herren-Garderoben-Maßgeschäft.

Halte mich zur Anfertigung eleganter Herrengarderobe bestens empfohlen. Guter Sitz, mäßige Preise. Die feinsten Neuheiten am Lager.
Firma Wilh. Gerbsch
Inhaber: **MAX ROLLENHAGEN, Herne.**
1. Etage, Bahnhofstraße Nr. 118, I. Etage.

Herner Polier- und Beiz-Institut

W. Hilbring, Schreinermeister 1202
Wilhelmstrasse 25 HERNE Wilhelmstrasse 25
Telephon 890.

Aufpolieren von Möbeln, Pianos etc. sowie Beizen resp. Umbeizen eichener Möbel :-:
in sachgemässer Ausführung bei ziviler Berechnung. **Renovieren von Altertümern stil- und kunstgerecht.** Sämtliche Aufträge, auch nach auswärts, werden prompt erledigt. Mit besten Referenzen stehe zu Diensten.

Sie können Ihren im Felde stehenden Angehörigen

mit kleinen Mitteln eine große Freude

machen, wenn Sie ihnen täglich den „Herner Anzeiger", der sich durch eine zuverlässige und ausführliche Kriegs-Berichterstattung, sowie einen reichen lokalen und provinziellen Teil besonders auszeichnet, nachsenden lassen. Geben Sie uns die genaue Adresse an, und alles weitere besorgen wir. Der Versand ist aufs sorgfältigste organisiert und erfolgt pünktlich jeden Morgen früh. Die bei Aufgabe der Bestellung zu entrichtende Gebühr beträgt wöchentlich 30 Pfg. und monatlich 1 Mark.

Geschäftsstelle des „Herner Anzeigers"
Verlag von Inymanns & Koethers, Bahnhofstr. 71.

Bestellschein.

Unterzeichneter bestellt hiermit für:

Dienstgrad: .....

..... Armeekorps ..... Division

..... Regiment ..... Bataillon

..... Kompagnie ..... Batterie ..... Eskadron

1 Exemplar des

Herner Anzeigers.

Datum u. Ort: .....

Unterschrift: .....

Herner Anzeiger - Anzeiger für das Amt Hodingen - Berther Anzeiger

Zweites Blatt. Mittwoch, den 27. Januar 1915. Nummer 21.

Für die Kriegsinvaliden.

Wir haben schon vor einiger Zeit mitgeteilt, daß heute, am Kaisersgeburtstage, und am kommenden Sonntag, den 31. Januar, auf Anordnung der Bischöfe Preußens eine Sammlung für die Kriegsinvaliden stattfinden soll. Der Ertrag wird dem Kaiser demnächst für diesen Zweck als Geburtstagsgeschenk der Katholiken Preußens überreicht werden. Der Kaiser selbst hat angeordnet, daß in diesem ernsten Kriegsjahre an seinem Geburtstage äußere Feiern unterbleiben sollten. Es ist deshalb ein inniger Hinweis gerade auf diesen Kaisersgeburtstag, daß der preußische Episkopat zu dem gedachten Zwecke eine Kollekte angeordnet hat. Sollen bei diesen Sammlungen doch die Katholiken Preußens zum Ausdruck bringen, daß sie in treuer Liebe und in opferfreudigem Verständnis zu ihrem Kaiser stehen, daß sie teilnehmen an den Sorgen, die sein Herz in diesem uns aufgezwungenen Kriege bedrücken.

Groß und herrlich hat sich die Opferfreudigkeit des deutschen Volkes bereits in den verflossenen Kriegsmonaten erwiesen, davon zeugen die reichen Liebesgabensendungen an unsere Krieger im Westen und Osten, davon geben Zeugnis die Sammlungen an Geld und Gaben für die verschiedensten Bedürfnisse unseres Heeres und für die Verwundeten. Wenn dereinst aber, was wir alle hoffen, die großen Opfer an Gut und Blut mit einem Siege unserer Waffen belohnt werden, eine große, vielleicht die Hauptaufgabe harrt dann unser noch, nämlich die Fürsorge für die invalide gewordenen Krieger. Mancher Soldat wird von den ehrenvollen Verletzungen nicht vollständig wiederhergestellt werden, mancher seiner früheren Beschäftigung nicht wieder nachgehen können, er wird invalide bleiben für sein Leben lang. Und das für uns! Für uns, die Daheimgebliebenen, haben die Krieger Gesundheit und Arbeitskraft eingesetzt, für uns fast übermenschliche Entbehrungen und Strapazen pflichtgetreu und opfermutig ertragen. Aeußere Anerkennung dieser Helden genügt da nicht, hier gilt es, werktätige Arbeit zu leisten und den Kriegsinvaliden zu beweisen, daß wir nicht herzlos und undankbar sind.

In diesem Sinne werden die Katholiken der Anregung der Bischöfe freudig Folge leisten und bei der Kollekte für die Kriegsinvaliden durch reiche Spenden Zeugnis davon ablegen, daß ein Band inniger Zusammengehörigkeit Volk und Kaiser, Katholiken und ihre Bischöfe, Krieger und Daheimgebliebene umschlingt.



Unserm Kaiser.

Du hast dich treu bemüht seit langen Jahren
Der Welt das Glück des Friedens zu bewahren.
Für dieses Gut hast du gelebt, gestritten,
Und selbst des Unrechts bitt'res Leid erlitten.

Um welchen Lohn?

Die Nachbarstaaten, denen deine Hand
So lang des Friedens Rosenkränze wand,
Die haben dir zum Danke über Nacht
Des Krieges Feuer tückisch angefacht.

So war umsonst dein unermüdet Ringen,
Da sie dich nun zum blut'gen Kriege zwingen?
O nein. Was in dem Frieden nie geschehen,
Das hat die ernste Zeit der Not gesehen:

Ein einig Volk!

Ob groß, ob klein, ob vornehm, ob gering,
Sobald dein Ruf durch Deutschlands Aue ging,
Da eilt dein ganzes Volk zu dir heran —
Dein ganzes Volk bis auf den letzten Mann.

O, laß die Heuchler in den fremden Landen,
Die nie verdient, daß je ein Band beständen,
Das sie in Freundschaft einst mit dir verbunden.
Du hast den größten, besten Schatz gefunden:

Dein Volk ist dein!

Dein Volk, das ganz und freudig dir vertraut,
Das fest auf deine Heldenstärke baut:
So führ' es durch den aufgezwung'nen Krieg
Zu einem echten, deutschen Heldensieg.

(Aus der Kaisers-Geburtstags-Festnummer der „Köln. Volksztg.")

Von den Kriegsschauplätzen.

Erbitterte Kämpfe bei Wattweiler.

bb **Kopenhagen**, 26. Jan. Der „Nationaltidende" wird der „Voss. Ztg." zufolge aus Paris gemeldet: Bei Hartmannsweiler Kopf und in den Argonnen werden die hartnäckigen Kämpfe fortgesetzt. In den Wäldern nördlich Wattweiler besonders rast **ein fürchterlicher Kampf**, der seit der Nacht vom 20. Januar andauert. Es war den Deutschen gelungen, die Ruinen des Schlosses Ittstein zu erobern, aber weiter haben sie nicht vordringen können.

Ein neues Opfer unserer U-Boote?

bb **Berlin**, 26. Jan. Aus Mailand wird dem „Berliner Lokalanz." berichtet: Der am 26. Dezember mit einer Ladung Kohlen von New Castle abgegangene englische Dampfer „Glenmorgan", der am 7. oder 8. Januar in Livorno eintreffen sollte, ist bisher nicht eingetroffen, und man befürchtet, daß er entweder Havarie erlitten hat, oder einem deutschen Unterseeboot zum Opfer gefallen ist.

Zerstörung Flanderns durch amerikanische Waffen.

bb Die „Voss. Ztg." schreibt: Zum Dank dafür, daß England Amerikas Handel belästigt und zum Teil unterbindet, liefert Amerika den Engländern Waffen, wodurch diese in den Stand gesetzt werden, die flandrischen Küstenstädte zu zerstören. Während die amerikanischen Zeitungen unausgesetzt über die angebliche Verwüstung Belgiens durch die Deutschen jammern, senden sie den Engländern ganze Schiffsladungen von Granaten, welche die schönen Badeorte Zeebrügge, Blankenberghe, Ostende, Middelkerke, Westende, Lombaertzyde und viele andere teils schon vernichtet haben, teils weiter vernichten sollen. Wenn die Deutschen eine von den Franzosen zur Deckung oder Ausspähung benutzte Kirche bombardieren, kommt die ganze moralische Entrüstung Anglo-Amerikas zum Ausdruck. Wenn aber England erklärt, sein Ziel sei, 65 000 000 Menschen auszuhungern sowie den Handel, von dem ein großer Teil dieser 65 000 000 Menschen nach dem Kriege leben würde, zu zerstören, so beeilt sich Amerika, durch Waffenlieferungen die Erreichung dieses hohen Zieles zu begünstigen. Nach der Moral der amerikanischen Blätter ist aber das Bombardement militärisch benutzter kirchlicher Bauten barbarisch und jeder Entrüstung wert, dagegen der Versuch der Aushungerung von 65 000 000 Menschen höchst anglo-moralisch und deshalb jeder Unterstützung würdig.

Englische Rekrutenwerbungen in der Kirche.

* **London**, 26. Jan. In den Kirchen werden jetzt Rekrutenwerbungen abgehalten. Die Nationalfahne wird dort entfaltet und in den Predigten wird die Zuhörerschaft aufgefordert, das Ihrige dazu beizutragen, um das Vaterland zu verteidigen, da es eine Forderung des Christentums sei, sich selbst zu diesem Zwecke aufzuopfern. In den Chors der Kirchen erscheinen dann zahlreiche Mitglieder in Uniform, um den Eindruck auf die Gläubigen noch zu vergrößern. In der Tat gelingt es, mit solchen Mitteln Eindruck zu machen und einige Leute zu bewegen, sich zu den Waffen zu begeben. Unterstützt wird diese Propagandatätigkeit in der Kirche noch durch zahlreiche sogenannte Frauenbrigaden.

Wie England Offiziere wirbt.

bb **Berlin**, 26. Jan. Die „Voss. Ztg." teilt mit: Die englische Armee muß den Japanern in einem eigenartigen Lichte erscheinen: Frau Britannia hat sich nämlich, wie aus einer uns vorliegenden Nummer des „Japan Advertiser" vom 5. Dezember ersichtlich ist, entschlossen, Offiziere für ihre Armee durch Zeitungsinserate, auch im Ausland, zu gewinnen. Das Inserat lautet in Uebersetzung:

„Britische Armee. Bewerber gesucht um zeitweilige Offiziersstellungen. Der Rat der Armee hat einen Aufruf erlassen an Bewerber um zeitweilige Leutnants- und Hauptmannsstellungen während des Krieges unter den britischen Untertanen zwischen 25 und 40 Jahren, die in Japan ansässig sind. Wer ausgewählt und ärztlich als tauglich befunden wird, erhält freie Reise hin und nach dem Kriege auch zurück. Gehalt und Tagegelder werden dieselben sein wie in der britischen regulären Armee, einschließlich 30 Pfund für Uniform und 7,10 Pfund für Heldausrüstung gleich beim Eintritt. Herren, die von früher her militärische Erfahrungen haben, erhalten den Vorzug. Meldungen sind durch den nächsten britischen Konsul an den Militärattaché der britischen Botschaft in Tokio zu senden mit folgenden Angaben, die als vertraulich behandelt werden: Alter. Frühere militärische Erfahrungen. Verheiratet oder ledig. Beschäftigung. Frühere Laufbahn und Schulbildung. Empfehlung des Arbeitgebers (wenn vorhanden). Besondere Qualifikationen (z. B. Reiten und Schießen). Ein ärztliches Zeugnis, unterzeichnet von einem der folgenden Aerzte: (Folgen Namen.)"

Von dem versenkten Dampfer „Durward".

* **Von der holländischen Grenze**, 26. Jan. Der Zweite Offizier des von einem deutschen Unterseeboot zum Sinken gebrachten englischen Dampfers „Durward" äußert sich hierüber wie folgt: „Wir waren etwa 20 Seemeilen nordwestlich von dem Maasfeuerschiff, als wir plötzlich ein Unterseeboot sahen. Unser Kapitän versuchte zu entkommen; aber wir hatten nicht Dampf genug auf, so daß wir auf das Signal des Unterseebootes stoppen mußten. Einer der Offiziere kam an Bord und verlangte die Schiffspapiere. Er fuhr dann zum Unterseeboot zurück, kam aber nach fünf Minuten wieder und sagte: „Meine Herren, Sie tun Ihre Pflicht, und ich habe die meinige zu erfüllen. Machen Sie sich bitte bereit, das Schiff in zehn Minuten zu verlassen." Ich ging zu meiner Kammer, um einiges von meinen Sachen zu holen. Einer von den Mannschaften war dabei hinter mir mit einem Revolver in der Hand und sagte: „Wenn Ihnen Ihr Leben lieb ist, verlassen Sie das Schiff sofort." Alle sprachen fließend englisch und behandelten uns als vollkommene Gentlemen. Tatsächlich hätten uns unsere eigenen Landsleute nicht besser als sie behandeln können, und ich kann nur mit der größten Hochachtung von ihrem Benehmen sprechen. Wir hatten an Bord 300 Tonnen Kohlen, 200 Tonnen Mais für Brauereien und ungefähr 100 Tonnen Maschinenöl und Garn für Baumwollwebereien und eine sehr wertvolle Ladung verschiedener Stückgüter.

Die Zeppelin-Angst in London.

bb **Amsterdam**, 26. Jan. Die englischen Zeitungen sind am Samstag vom Zensor angehalten worden. Weshalb sie am Sonntag doch durchgelassen wurden, ist unklar. Der Grund der Zensurmaßnahmen scheint in den Berichten zu liegen, die die gesamte englische Presse in großer sensationeller Aufmachung über neue Zeppelinangriffe veröffentlicht, Berichte, die sich als falsch herausgestellt haben. Man kann die englische Behörde verstehen, die diese Blätter nicht gern in die Welt hinausgehen lassen wollte, denn nichts spricht so beredt für die Nervosität der Engländer und für ihre Furcht vor den Zeppelinen, als die Tatsache, daß ein einziges, noch dazu falsches Gerücht, das von einem Motorengeräusch irgendwo in England berichtet, eine Panik im ganzen Lande und spaltenlange Artikel in allen Zeitungen hervorrufen kann. Direkt komisch wirkt die in einigen Blättern bereits enthaltene Berichtigung, daß es sich um einen Probeflug eines Hydroplanes handelte. Also das Geräusch des Motors einer einzigen Flugmaschine hat genügt, Angst und Schrecken in London zu verbreiten.

Der Londoner Magistrat hat allen Schullehrern und Lehrerinnen Londons die folgenden Befehle zugehen lassen: Sollte ein Luftangriff stattfinden, so wird es nur kurze Zeit dauern, bis er durch das Geräusch von Schüssen angekündigt wird. Die Kinder sollen in den Schulen bei der Arbeit bleiben, aber weit von den Fenstern entfernt. Mehrere Abteilungen oder auch nur zwei sollen sich nicht in demselben Stockwerk zusammenfinden. Die Kinder sollen nicht aus den Schulen entlassen werden, ehe jede Gefahr bestimmt vorüber ist.

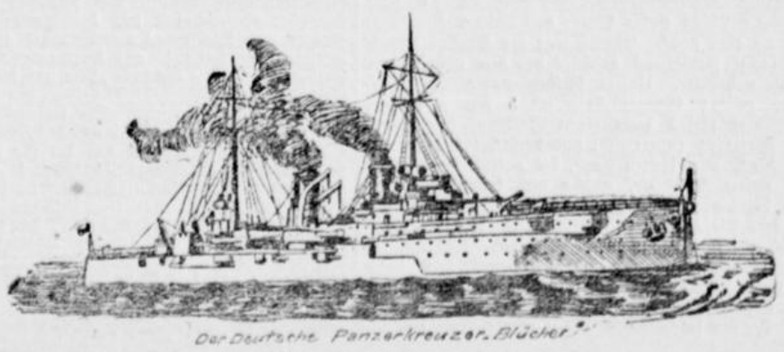
*

Es war nur ein Meteor.

bb **Berlin**, 26. Jan. Nach dem Pariser Journal wurde laut „Voss. Ztg." die englische Stadt Manchester einige Tage vor dem Zeppelinbesuch durch eine feurige Kugel in Schrecken gesetzt, die abends durch den Himmelsraum schoß. Alles glaubte an das Herannahen eines Zeppelins und suchte sich zu retten. Es kam aber kein Luftschiff. Man hat in der Umgebung von Manchester jetzt einen 23 Pfund schweren Meteorstein gefunden, und infolgedessen hat die Ueberzeugung Platz gegriffen, daß der Zeppelin nichts anderes war als ein leuchtender Meteor.

Die Abreise der „Dacia".

bb **Mailand**, 26. Jan. „Secolo" meldet nach einem Londoner Telegramm aus Galveston, daß vorgestern früh nach Erledigung der Formalitäten „Dacia" in See gestochen sei. Der Kapitän habe erklärt, den gewöhnlichen Weg einschlagen zu wollen ohne Rücksicht auf die etwaige Beschlagnahme. England aber habe beschlossen, trotzdem das Schiff mit Beschlag zu belegen, um die Frage beim Schiedsgericht zum Abschluß zu bringen. Anderseits beschäftigte sich der amerikanische Senat in Washington mit der schwierigen Frage, ob die Beschlagnahme nicht Anlaß zu einem Zwischenfall bieten werde, wenn das Schiedsgericht eine Entscheidung treffe, die der amerikanischen Auffassung widerspreche.



Der Deutsche Panzerkreuzer „Blücher".

Wie die Russen in Galizien hausen.

* **Wien**, 26. Jan. Immer zahlreicher werden die Nachrichten über die haarsträubenden Greueltaten, welche die Russen, die „Befreier" der unter Oesterreichs Joch seufzenden Slawen, in dem slavischen Hauptland Galizien seit ihrem Einfall verübt haben und verüben. Es handelt sich wohlgemerkt dabei nicht um Handlungen, welche die kriegerischen Operationen notwendig machen, sondern um Akte ganz gemeiner Raub- und Mordlust gegen eine unkriegerische, obendrein aufs äußerste eingeschüchterte Bevölkerung. Krakauer Blätter bringen neuerdings aus dem galizischen Karpathenland Einzelheiten über das Hausen der Russen: In Dukla wurden Geschäfte und Wohnhäuser geplündert, Möbel als Brennmaterial benutzt. Das gräflich Mecinskische Schloß diente dem Stadtkommandanten als Quartier und blieb deshalb verschont. In Gorlice wurde alle Petroleumraffinerien mit Ausnahme der in ausländischem Besitz befindlichen sowie sonstige Fabriken gänzlich vernichtet, bedeutende Vorräte einer Likörfabrik teils verbraucht, teils ausgegossen,, viele hunderte Fässer Naphtha zu je 2 Kronen an Bauern verkauft. Die Stadt selbst wurde völlig ausgeplündert, den Leuten auf der Straße Goldsachen, Mäntel und Stiefel gewaltsam abgenommen. Die Petroleumraffinerie in Lipinski und die Schlösser des Grafen Skrzynski in Zogorsany, des Petroleumindustriellen und ehemaligen Landsmannministers Dlugosz in Siary und Sekowa wurden vollständig verwüstet und ausgeraubt. Der hübsche Kur- und Badeort Mysowa ist gänzlich zerstört. Als sich ein ausgeplünderter Kaufmann bei der Sicherheitswache beschweren wollte, wurde er von Kosaken auf der Stelle totgeschlagen. Bei Sniezinica und Cieten, in Mostow, Jodlownik, Kwasocice und Pobreczyn zeigen **Kirchen, Klöster, Geschäfte, Wohnhäuser und Gutshöfe fürchterliche Spuren von Plünderung und Brandschatzung.** Die Städte Wisniowa und Dobczyce sind ebenfalls arg betroffen worden; niemand wurde verschont, was nicht entwendet wurde, vernichtet und zum Schluß die Raubstätte eingeäschert. In Nieglowice fiel die Petroleumraffinerie der Zerstörungswut der Kosaken zum Opfer. Im ganzen Karpathenvorland waren Schuhwerk und Kleider, namentlich Pelze, die begehrtesten Gegenstände der Requisition.

Der französische Bericht.

WTB **Paris**, 26. Jan. Amtlicher Bericht vom 25., 3 Uhr nachm. In Belgien sind wir östlich St. Georges leicht vorgerückt. Auf der übrigen Front fand ein Artilleriekampf statt. Zwischen Lys und Oise zeitweilig aussetzende Beschießung. Auf der Front an der Aisne ist nichts zu melden, außer von Berry-au-Bac, wo ein feindlicher Gegenangriff gestern früh abgeschlagen wurde. Die umstrittenen Schützengräben blieben in unseren Händen. In der Champagne zerstörten wir mehrere deutsche Schanzarbeiten und Unterstände. In den Argonnen und im Gruie-Walde wurde sehr lebhaftes Gewehrfeuer durch wirksames Feuer unserer Batterien angehalten. An der Maas wurde die Zerstörung der Brücke von St. Mihiel durch unsere Artillerie beendet. In Lothringen bei Embermeuil überraschten wir eine bayrische Abteilung und nahmen sie gefangen. In den Vogesen und im Elsaß dichter Nebel.

Erderschütterung in Dortmund.

⚒ **Dortmund**, 26. Jan. Große Aufregung herrschte gestern abend in unserer Stadt. Genau um 8¼ Uhr erfolgte eine starke Erschütterung, über deren Ursache bisher noch nichts zu erfahren war. Allerlei Vermutungen wurden laut. Während die einen an eine Erderschütterung glaubten, redeten andere von einer gewaltigen Dynamitexplosion, die auf irgendeiner der Zechen in der Umgebung stattgefunden habe, andere meinten, ein feindlicher Flieger habe der Dortmunder Bevölkerung eine Bombe zu kosten gegeben. Von all den Gerüchten blieb nur die Tatsache bestehen, daß vermutlich ein von unterirdischen Gewalten (?) herrührender Erdstoß stattgefunden hatte, der aus westlicher Richtung durch das Zentrum der Stadt ging und sich in nördlicher Richtung fortpflanzte. Dieser Stoß von einer Sekunde Dauer hatte aber genügt, die davon betroffenen Einwohner in großen Schrecken zu versetzen. Die Möbel in den Zimmern wurde von ihren Plätzen gerückt, und manche Häuser, an denen der Zahn der Zeit nagt, sind zum Teil heftig mitgenommen worden. Decken stürzten ein oder zerrissen, Schornsteine, die nicht mehr fest waren, konnten der Erschütterung nicht standhalten, sie stürzten von den Hausdächern, und die Ziegelsteine wurden auf die Straße geschleudert. Bilder fielen von den Wänden und das Porzellan in den Schränken setzte sich polternd in Bewegung; fast in jedem Hause der von dem Erdstoß am heftigsten getroffenen Stadtteile stürzte Kalk von den Decken. Glücklicherweise sind nennenswerte Verletzungen von Personen, soweit bis jetzt bekannt geworden ist, nicht vorgekommen. Dem Siegesdenkmal gegenüber der Oberrealschule ist übel mitgespielt worden. Es ist aus seiner Lage geraten und die die Germania darstellende Figur hat durch die Erschütterung eine Hand verloren. In der Liebfrauenkirche, in der zurzeit der Erschütterung Kriegsandacht abgehalten wurde, kam es zu einer Panik. Die Gläubigen drängten aus der Kirche, kehrten aber wieder zurück, als der Geistliche beruhigende Worte gesprochen hatte. In den Kirchen des nördlichen Stadtteils, wo ebenfalls Kriegsandachten stattfanden, wurde der Erdstoß kaum gespürt, ein Beweis, daß sich die Bewegung nach Norden hin verloren hat, im Westen und im Zentrum der Stadt aber am stärksten gespürt wurde. In einigen Betrieben schaltete sich auch im Augenblick der Erschütterung das elektrische Licht aus, so daß in vielen Betrieben plötzlich tiefe Finsternis herrschte. Die Bewohner stürzten aus den Häusern und besprachen in Gruppen bis spät in den Abend erregt das Vorkommnis, dessen Ursache bis jetzt noch ein Rätsel ist. Die Erschütterung erinnert an die Roburitkatastrophe in Annen, die vor mehreren Jahren stattfand. Durch den Luftdruck zersprangen fast sämtliche Spiegelscheiben der Geschäftshäuser am Westendellweg. Ein Luftdruck wie damals bei der Explosion in Annen hat sich dieses Mal nicht bemerkbar gemacht.

* **Dortmund**, 26. Jan. Gestern abend 8,17 Uhr, schreibt ein auswärtiges Blatt, wurde in einigen Bezirken des Stadtgebietes und der Vororte eine ziemlich starke Erderschütterung wahrgenommen. Dem Beben ging ein an einigen Stellen als scharfer Knall, an anderen Punkten als fernes dumpfes Tosen wahrnehmbares Geräusch voraus. Am stärksten scheint die Bewegung im Stadtkern gewesen zu sein. Hier wurde der vielleicht dreiviertel Sekunden dauernde Stoß am schärfsten wahrgenommen. Hier wohnende Personen hatten den Eindruck, daß sich der Erdboden bis zu 10 cm hob und senkte, während in den Außenbezirken das Beben viel schwächer empfunden wurde. Der Mittelpunkt der Erscheinung scheint zwischen Silberstraße und Hauptbahnhof zu suchen zu sein. Hier erlitt starkes Mauerwerk Brüche, beispielsweise wurden die 55 Zentimeter starken Mauern der Feuerwache gerissen. Die Personen, die auf der Straße waren, gerieten in großen Schrecken, um so mehr, als von den Häusern Dachziegel, Schornsteine und sonstige Aufbauten abstürzten. (Näheres über die Ursache der Erderschütterung konnten wir bis zum Redaktionsschluß nicht erfahren. Die Red.)

Aus dem Stadtkreise Herne.

Herne, den 27. Januar 1915.

Kaisersgeburtstag 1915.

26 Jahre lang haben wir alljährlich am 27. Januar den Geburtstag unsers Kaisers in tiefstem Frieden festlich und glanzvoll feiern können. Welch ein Jubel, welch ein Singen und Klingen erfüllte nicht jedes deutsche Brust an diesem hohen Festtage, der uns immer von neuem wieder mit unendlichem Stolz zu der erhabenen Persönlichkeit unseres Kaisers emporblicken ließ, dessen Herrschertugenden immer leuchtender und heller erstrahlten.

Heute, an seinem 57. Geburtstage, weilt Kaiser Wilhelm draußen in Feindesland inmitten seiner Truppen. In seiner schimmernden Wehr hält er den schützenden Schild über Deutschlands Gaue, und alle Hinterlist und Tücke zahlloser Feinde werden zu schanden.

Mehr denn je sind heute die Blicke aller, soweit die deutsche Zunge klingt, auf unser hohes Geburtstagskind gerichtet. Inniger denn je steigen aus Millionen und aber Millionen deutscher Herzen innbrünstige Gebete zu Gott dem Herrn, dem Lenker der Schlachten, empor, um des Himmels reichsten Segen auch fernerhin für unsern Kaiser, für unser teures deutsches Vaterland, zu erflehen.

Möge der liebe Gott alle unsere Gebete gnädig aufnehmen und auch fernerhin mit uns sein. In diesem Sinne wollen wir heute für unsern Kaiser beten. Stark und sicher wird er auch fernerhin das Reichsschiff durch alle Untiefen über alle Klippen hinwegsteuern und es dem sichern Hafen zulenken.

In dieser festen und unerschütterlichen Hoffnung rufen wir aus vollem Herzen

Heil Kaiser Wilhelm Dir!

* * *

Anläßlich des Kaisers Geburtstages findet heute mittag von 12—1 Uhr von der Plattform des Rathauses aus ein Konzert statt, bestehend aus Armeemärschen und Chorälen. Abends 8¼ Uhr findet im Steffen'schen Saalbau ein allgemeiner vaterländischer Abend, bestehend aus Konzert, Ansprachen usw. statt.

Zu reger Beteiligung wird eingeladen.

In den höheren Schulen unserer Stadt wurde gestern bereits der Geburtstag des Kaisers festlich und würdig begangen.

Die Volksschulen nehmen heute vormittag an dem Festgottesdienst in den Kirchen teil, um dann in den Schulen den denkwürdigen Tag zu feiern.

* * *

Reichswollsammlung.

Die im hiesigen Stadtbezirk veranstaltete Wollsammlung ist gestern zu Ende geführt worden. Sie hat ein überaus reiches Ergebnis gebracht.

Es handelt sich nun darum, die Verarbeitung der Sachen zu Decken und Westen für's Militär durchzuführen. Hierzu bedürfen wir der Unterstützung durch die Herner Frauen und Mädchen.

Es wird in der Turnhalle des hiesigen Lyzeums an der Neustraße eine Nähstube eingerichtet werden. Die Frauen und Mädchen, die gewillt sind, dort ihre Arbeitskraft in den Dienst der guten Sache zu stellen, werden gebeten, sich am Donnerstag, den 28. Januar cr., mittags 2 Uhr, in der genannten Turnhalle zu melden. Neben freiwilligen unentgeltlichen Arbeitskräften können auch bedürftige Frauen und Mädchen gegen Entgelt dort Beschäftigung finden.

Es ist erwünscht, daß zur Arbeitsstelle möglichst eine Scheere mitgebracht wird.

Es fehlt ferner noch an einer Anzahl Nähmaschinen. Personen die eine solche zur Verfügung stellen wollen, werden dringend gebeten, dies möglichst zeitig, entweder bei Frau Sanitätsrat Dr. Schauberg, Schulstraße oder zu dem genannten Termin in der Aula anzumelden.

Die Kommission für die Reichswollwoche.

* * *

Militärische Beförderungen.

Zum Hauptmann wurde befördert: Klein, Oberleutn. d. L. Feldart. I. z. Zt. Adjutant des Bezirks-Kommandos II Bochum. Zum Oberleutnant: Bezirksbeamter Hennenbruch, Leutn. d. L. Pion. a. D. z. Zt. im Pion. Reg. Nr. 24.

Die Städtische Rechtsberatungsstelle Herne.

× Im Geschäftsjahr 1914 wurden, wie von dem Leiter der städt. Rechtsberatungsstelle mitgeteilt wird, an 925 Auskünfte erteilt. 306 Schriftsätze wurden angefertigt. Von den Rechtsuchenden waren 658 Männer und 267 Frauen. Von den Männern waren 44 selbständig und 614 unselbständig, von den Frauen 110 selbständig und 157 unselbständig.

Die Auskünfte betrafen:

1. Bürgerliches Recht (B.-G.-B.)	
1. Allgemeiner Teil	—
2. Recht der Schuldverhältnisse:	
a) Miete	139
b) Dienst- und Werkvertrag	9
c) Sonstiges Forderungsrecht	124
3. Sachenrecht	22
4. Familienrecht:	
a) Eherecht	87
b) Recht der unehelichen Kinder	20
c) Sonstiges	8
5. Erbrecht	21
2. Gewerbeordnung.	
1. Dienst- und Lehrvertrag	99
2. Sonstiges	3
3. Handelsrecht.	
Kaufmännischer Dienst- u. Lehrvertrag	20
4. Gesinderecht	50
5. Zivilprozeß- und Konkursordnung	113
6. Strafrecht	7
7. Arbeiterversicherung.	
1. Krankenversicherung	37
2. Unfallversicherung	44
3. Invalidenversicherung	18
8. Gemeinde- und Staatsangelegenheiten.	
1. Gemeinde- und Staatsangehörigkeit	5
2. Armensachen	5
3. Militärsachen	55
4. Steuersachen	5
5. Sonstiges	6
9. Sonstige Rechtsgesetze ꝛc.	28

Gnadenbezüge.

Sind Staatsbeamte als Offiziere oder obere Beamte der Militärverwaltung in den Kriegsdienst eingetreten, so wird bei deren Tode den Hinterbliebenen bekanntlich das Gnadenvierteljahr vom Zivildiensteinkommen gewährt. Es ist neuerdings bestimmt worden, daß diese Bezüge unverkürzt zu zahlen sind ohne Rücksicht auf etwa zustehende militärische Gnadengebührnisse. Die Bestimmungen über Anrechnung überhobenen Diensteinkommens bleiben von dieser Bestimmung unberührt.

× **Die nächste Stadtverordneten-Versammlung** tagt, wie bereits mitgeteilt, am Freitag, den 29. Januar nachmittags 4 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen nicht weniger als 40 Punkte, von denen 4 in die geheime Sitzung verlegt sind. An der Spitze der Tagesordnung steht die Einführung der neugewählten Stadtverordneten. Dann folgen 17 Punkte, die nur von Wahlen handeln, u. a. Wahl des Vorstehers, seines Stellvertreters, Wahlen für die verschiedenen Kommissionen und Deputationen usw. Aus den folgenden Punkten sind noch besonders erwähnenswert der Ausbau der Altenhöfenerstraße von der Bergstraße bis zum Westbach; Anliegerbeiträge für die Straßenreinigung 1915, verschiedene Nachbewilligungen, Ausdehnung der Straßenreinigung, der Müllabfuhr und Straßenberieselung für 1915 usw.

Die „Bochumer Krankenpflegerin" mit dem „Eisernen Kreuz".

Wir lesen in der Westf. Volks-Zeitung:

In Bestätigung dessen, was schon etwa seit einigen Tagen feststand, wird uns von seiten der hiesigen Polizeidirektion als Ergebnis ihrer Ermittlungen nunmehr amtlich mitgeteilt:

Die Nachricht in hiesigen Zeitungen, daß eine Bochumer Krankenpflegerin mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden ist und zwei Kinder aus der Oder gerettet haben soll, ist frei erfunden.

Fräulein Aust, welche die phantastischen Angaben gemacht hat, ist weder Krankenpflegerin, noch ist sie auf dem östlichen Kriegsschauplatz gewesen.

Die romanhafte und nicht alltägliche Art und Weise, durch die nicht nur wir, sondern auch andere Kreise (auch wir R. d. H. A.) veranlaßt worden waren, an die Wahrheit der gemeldeten Geschichte zu glauben, gehört nach unserem Dafürhalten in das Gebiet der weiblichen Psychose.

Auszug aus den Verlustlisten.

Verlustliste Nr. 133.

Garde-Jäger-Bataillon.

Jäger Wilh. vom Bruch, Holthausen, bisher vermißt, in engl. Gefgsch.

Inf.-Reg. Nr 147.

Gefechte bei Rogowice vom 19.—23. und andere Gefechte vom 26.—30. Dez.

Reservist Andr. Quasniewski, Gerthe, gefallen, Reservist Theod. Ley, Herne, leicht verwundet, Musketier Aug. Wiezorek, Wanne, gefallen, Reservist Val. Kaczmarek, Castrop, schwer verwundet, Unteroffizier Hch. Niggemann, Wanne, gefallen, Gefreiter Hch. Richter, Harpen, leicht verwundet, Reservist Gust. Rahn, Gerthe, leicht verwundet, Musketier Karl Hilker, Herne, leicht verwundet, Reservist Peter Iffland, Herne II, leicht verwundet, Gefreiter d. R. Hch. Köhlhoff, Herne, schwer verwundet, Reservist Herm. Opitz, Herne, gefallen.

Inf.-Reg. Nr. 160.

Gefechte im Westen vom 20. Dez. bis 7. Jan.

Wehrmann Hch. Eberz, Wanne, schwer verwundet,

Res.-Inf.-Reg. Nr. 235.

Kriegsfreiwilliger Hch. Spilker, Herne, bisher vermißt, ist im Lazarett.

Im „Franziskaner"

findet heute Abend 8 Uhr aus Anlaß des Kaisersgeburtstages ein großes patriotisches Konzert des Künstler-Duetts Josef Knümann bei freiem Entree statt.

* * *

Herner Feldpostbriefe.

Eine Weihnachtsfeier in Gegenwart des Kaisers und des Prinzen Eitel.

(Von Hch. Nordsiek-Herne)

Wir lagen in Douay. Schon 3 Tage vor Weihnachten hatte ich keinen Dienst gehabt, weil sämtliche Bäcker und Konditoren Kuchen und Ballen für die Kompagnie backen mußten. Am 24. um 3 Uhr war Andacht in der nahen katholischen Kirche und um 6 Uhr begann die Feier in der Kompagnie, die in der üblichen Weise verlief. Jeder erhielt 20 Zigaretten und 30 Zigarren, Chokolade, Kuchen, Wollsachen und von Sr. Majestät ein besonderes Geschenk in Form von 5 Zigarren in einem Etui. Auch sonstige Kleinigkeiten waren dabei. Am folgenden Weihnachtsmorgen war Hauptgottesdienst, dem Se. Majestät und der Prinz Eitel beiwohnten. Nachher war Parademarsch des 1. Garde-Regiments vor seiner Sr. Majestät, nach dessen Beendigung wir auf einem freien Platze ein Viereck bildeten. Hier hielt Se. Majestät eine Ansprache, in der er u. a. die Verdienste des 1. Garde-Regiments besonders hervorhob. Se. Majestät sagte u. a. etwa folgendes:

„Grenadiere vom 1. Garde-Regiment! So lange das preußische Königshaus existiert und so lange Hohenzollern Chefs dieses Regiments sind, werden wir die Taten des 1. Garde-Regiments nicht vergessen. Euch ist es nicht zum kleinsten Teil zu verdanken, daß wir Weihnachten auf feindlichem Boden feiern können, auf dem Boden eines Landes, das uns mitten im Frieden überfallen hat. Eure weitere Aufgabe ist es, die Feinde zu schlagen bis sie am Boden liegen und um Frieden bitten.

. . . Nach der Kaiserrede brachte der Korpskommandeur Exz. Frhr. v. Plettenberg ein Hurra auf Se. Majestät aus, dann rückten wir in unsere Quartiere, wo der Festbraten bereits angerichtet war. Abends haben wir unsern Baum angezündet und gesungen, ganz wie zu Hause . . .

* * *

Meine Feuertaufe

(von einem Herstlhauser Mitkämpfer)

. . . Gewundert habe ich mich, mit welcher Ruhe man in das erste Gefecht ging und die Feuertaufe erhielt.

Ein erhebendes Gefühl, kaum zu schildern, jeden Augenblick erwartete man die feindliche Kugel und man ist erstaunt, daß sie alle um einen herumpfiffen.

Wir standen mit einem Zuge in einer leeren Scheune und erwarteten den Befehl zum Einschwärmen, als auf einmal zahlreiche Infanteriegeschosse durch die Scheune sausten: Es waren verirrte Kugeln, die für den Schützengraben bestimmt waren, aber zu weit gingen, da die Russen zu hoch schossen. Leider wurden hierbei einige Kameraden verwundet, die noch keinen Schuß auf den Feind abgeben konnten. Da plötzlich . . . ssscht bum! eine feindliche Granate war in der Nähe der Scheune eingeschlagen. Einige Schrappnels folgten. Der Feind hatte uns bemerkt. Jetzt hieß es: „raus aus der Scheune, nach rechts herausschwärmen!" Bis zum Schützengraben hatten wir noch etwa 1300 Meter und hin mußten wir. Bei jedem Sprunge setzten russische Maschinengewehre ein; schossen aber zu hoch Eine Granate schlug einige Meter von unserm Zugführer ein, krepierte aber nicht. Endlich war der Graben erreicht und wir lagen wenigstens geschützt vor dem unheimlichen Maschinengewehrfeuer. Unsere Reihen waren sehr gelichtet. Von meiner Gruppe habe ich 5 Mann herüber gebracht. Der Feind hatte einen Waldrand besetzt, war uns sehr überlegen (numerisch) und versuchte uns zu umzingeln. Doch wir hielten stand, bis endlich Verstärkung kam für unsere Artillerie, welche nun furchtbar in den russischen Reihen wütete. Haufenweise kamen die Russen jetzt aus dem Wald gelaufen und boten für uns ein tadelloses Ziel. So ging es durch bis zum Anbruch der Dunkelheit, welche wir mit Freude begrüßten. Jetzt konnten wir unsere Verwundete zurückschaffen und uns Stroh holen für unsern Graben; denn Nachts wurde es sehr kalt. (—15°). In den folgenden Stunden wurden nur einzelne Schüsse abgegeben, um den Russen zu zeigen, daß wir auf dem Posten waren.

Gegen 2 Uhr morgens hieß es: Seitengewehr pflanzt auf, die Russen wollen einen Sturmangriff versuchen. „Rankommen lassen die Bande bis auf 50 Meter und niederknallen!" Und wirklich, dunkle Gestalten näherten sich, und erhoben ein unheimliches Gebrüll. Ein Schuß von uns war das Signal; unsere Maschinengewehre knatterten los, wir hatten tadelloses Ziel. Die Wirkung war unbeschreiblich. Die vorderen Reihen stürzten, die hinderen lösten sich in wilder Flucht auf. Eine große Zahl der Russen warf die Gewehre fort und streckte die Hände in die Luft. Wieviel Gefangene wir hierbei machten, konnte ich leider nicht erfahren. Dieses mein erstes Feuergefecht wird mir unvergeßlich bleiben.

* * *

Eine Nachtpatrouille im Osten.

(Von einem Herner Lehrer.)

Sternenhell blinkt der Himmel um Mitternacht in der Nacht vor dem hl. Abend. Feierlich schaut das Gestirn unter dem Zepter des freundl. milden Wintermondes auf eine reizende russ.-polnische Landschaft im Winterkleide herab. Es ist Nacht, doch taghell erscheint die mit leichtem Schneeflaum angehauchte Erde. Ein sanftgewelltes Tal liegt vor uns. Ein Flüßlein plätschert munter durch die stille Nacht. Einige kleine seeartige Erweiterungen sind mit einer leichten Eisdecke überdacht. Sie heben sich besonders scharf im Talgrunde ab. Ein Erlengehölz am Bachrande, eigenartig licht und dünn schaut es aus, säumte ein gutes Stück des Wiesengrundes ein. Drüben am jenseitigen Hange zeichnen sich scharf umrissen die dunklen Silhuetten kleiner Kiefernhölzer am Horizonte ab. Vereinzelt stehen kleine Häusergruppen am diesseitigen wie jenseitigen Flußufer. Wie anmutig müssen sich die ärmlichen aber sauberen mit Stroh gedeckten Häuslein in üppigen Wiesengrün des Frühlings und Sommers annehmen. Doch jetzt scheinen sie unbewohnt, kein Lichtschimmer dringt durch die verhängten Fensterscheiben. Doch, da blitzt es im Türrahmen einmal auf. Eine Kriegergestalt tritt auf das flaumweiße Polster vor der Tür. Friede herrscht nicht im friedlich dreinschauenden Tale — der Krieg hat seine schwarzen Fittiche ausgebreitet und die erschreckten Bewohner davongetrieben. Das friedliche Tal ist blutiger Kampfplatz geworden. Drüben vor dem Kiefernwäldchen ziehen sich, scharf im Schneegewande der Erde sich abhebend, lange Linien hin; das geübte Auge weiß, es sind die russischen Schützengräben. Auch dicht hinter dem Erlenwäldchen haben die Russen sich verschanzt. Die schönen Stämme haben ihren luftigen Standort als Lastträger mit den Erdhöhlen vertauschen müssen. Verschanzen können sich die Russen. Diesseits des Talhanges, sind unsere Feldstellungen. Alles scheint zu ruhen. Mäuschenstill ist's in den tiefen Gängen der Schützengräben. Doch man ist wach; von Stunde zu Stunde löst der eine Kamerad den andern in der Wache ab, um dann in einer Erdhöhle zu verschwinden. Interessanter bei weitem, aber gefährlicher, sind natürlich jene Wachen unmittelbar nahe am Feinde, namentlich in solch heller Nacht, doch auch diese müssen sein. Wie sich da alle Nerven und Muskeln spannen, wenn das Gefühl der Verantwortlichkeit für so viel auf uns ruht! Noch interessanter, dabei aber auch am gefahrvollsten, sind die freien Streifzüge, die Erkundigungs- oder Patrouillengänge bei Nacht bis an die feindliche Stellung heran, um festzustellen, wo genau und welcher Art und Weise der Feind seine Verteidigungsstellung angelegt hat. Zu zwei Mann schleichen sie sich bis an die zerstörte Holzbrücke, nur die Längsbalken liegen noch, die Querbretter sind von den Russen entfernt. Es erfordert einen etwas kunstgeübten Turnergang, um hinüberzukommen. Einer greift den Träger und will ihn festhalten. „Huh! was ist das?" er ergreift eine eisige Menschenhand! Ein braver Kamerad! Dort im Ufergestrüpp noch eine tote Kriegergestalt: eine überraschte und abgeschossene deutsche Patrouille. Wie sich einem da das Herz zusammenkrampft! Auch diese zwei gehen hinüber. Richtig, unbemerkt erreichen sie den Erlenbusch, hören das Hämmern und Klopfen; wirklich, gleich hinter dem Gehölz der russische Schützengraben! Nun zurück! Es ist geraten; sie sind unbemerkt gekommen und unbemerkt gegangen. Zurück über das Flüßlein! Der Mond blickt feierlich wie eben, im Herzen der Krieger steigen Heimats- jetzt Weihnachtsgedanken auf. Sie passieren unsere Doppelposten. „Von Patrouille zurück!" Noch ein Wahrzeichen des Krieges! Hart am Wegraude, eben noch nicht bemerkt, wölbt sich ein frischer Hügel. Es ist ein Russe, der im Dienste seines Vaterlandes, seines traurig armen, irregeführten Vaterlandes, sein Leben hat opfern müssen.

Rechts von uns beginnt plötzlich gewaltiger Kanonendonner. „Ein Nachtgefecht", bemerkt der eine; es ist gut, daß wir heute Nacht Ruhe haben. Die beiden melden sich beim Offizier vom Dienst. Die Patrouille ist zurück. „Morgen ist hl. Abend, ob die Post uns unsere Weihnachtspakete bringt?" Die Patrouille verschwindet in einer Erdhöhle und träumt von seligem Jugendglück zur hl. Weihnachtszeit.

H. W.

* * *

2l. **Eickel-Holsterhausen**, 25. Jan. Die katholische Pfarrgemeinde Eickel-Holsterhausen hatte sich gestern zur Feier eines patriotischen Abends im Gaumschen Saale zusammengefunden. Ein gemeinschaftliches Lied und der Vortrag des Hauptmannschen Gedichtes „O mein Vaterland" leiteten die Feier ein. Pfarrer Strunz legte kurz dar, daß die Feier dem Ernst der Zeit gemäß nicht der Vergnügungssucht Vorschub leisten, sondern der Pflege wahrer patriotischer Gesinnung dienen solle. Des Kaisers wurde durch den Vortrag des Gedichtes „Herr, schütze den Kaiser!" gedacht. Chefredakteur Paffendorf (Gelsenkirchen) hielt die Festrede, in der er die durch den Krieg errungenen Erfolge würdigte. Deutschlands Landheer habe Sieg an Sieg gefügt; nicht minder habe unsere junge Flotte im Kampf gegen England das Wort von der seebeherrschenden Britannia zuschanden gemacht und das perfide Albion vor deutscher Kraft und deutschem Schneid erzittern lassen, woraus die Pflicht erwachse, sie auch an Zahl zu stärken und zu festigen. Hohe Anerkennung verdiene ferner Deutschlands glänzende volkswirtschaftliche Bereitschaft, die den schmählichen Plan der Feinde, Deutschland auszuhungern, vereiteln werde. Einzig dastehend in der Welt- und Parlamentsgeschichte sei die einmütige Bewilligung der beträchtlichen Kriegskredite durch das deutsche Reichsparlament, das sich in dem Vertrauen auf das deutsche Volk und seine Opferwilligkeit keineswegs getäuscht habe. Die religiöse Erneuerung werde von unberechenbarem Segen für Deutschlands Volk und Zukunft sein. Der Redner lieh der festen Zuversicht Ausdruck, daß ob all' dieser höchst erfreulichen Tatsachen „Deutschlands Sieg sichergestellt sei. Wenn darum Deutschlands Volk am Mittwoch des Kaisers Geburtstag begehe, könnten sich Fürst und Volk in unwandelbarer Treue und unbegrenztem gegenseitigen Vertrauen begegnen, sich beglückwünschen und neuen Mut und neuen Taten- und Opfergeist schöpfen. So werde sich das felsenfeste Vertrauen stärken und russischer Ländergier und gallischer Revanchelust und der Perfidie Albions durch Arbeit und Waffentat die Antwort geben. Die Rede endigte im Heilruf auf Germaniens Friedens- und Heldenkaiser. Die Gedichte „Wir und die Welt", „In der Schlacht" und „Ostpreußisch" priesen den deutschen Heldengeist und Schlachtenruhm. Die Sologesänge „Stolzenfels am Rhein" und „Das Grab auf der Heide" gedachten des Abschieds unserer Krieger und der für Kaiser und Reich gefallenen Helden. Das Theaterstück „Die Gans", ein gelungener Kaisersgeburtstagsscherz, förderte die gehobene Stimmung. Besonderen Anklang fand das Theaterstück „An den masurischen Seen", das sich wirkungsvoll aus dem Rahmen der um das Theaterstück gruppierten Gesänge und Deklamationen abhob. Ein „lustiger Matrosensang" gab den Auftakt zu den nunmehr folgenden Flottengesängen und -gedichten. Einen wirkungsvollen Schluß der würdigen Feier boten der „Haßgesang gegen Enaland" und das „Lied gegen Enaland".



Dschemal Pascha,
Führer d. türkischen Armee in Syrien.

Aus Gerthe und Umgebung.

Harpen, 27. Jan. Am Kaisersgeburtstag wird hier eine Kaisersammlung zum besten unserer Krieger und armer Kriegerfamilien durch den hiesigen Rote Kreuz-Hilfsausschuß abgehalten. Junge Mädchen, versehen mit Binde und Ausweis, werden die Gaben sammeln. Am Abend werden die Schulkinder auf der Straße patriotische Lieder singen.

Kaisersgeburtstag 1915.

Es läuten die Glocken im ganzen Land,
Was hat das denn nur zu bedeuten?
Die Feier des Tages ist wohlbekannt
Und auch das festliche Läuten.
Doch haben die Glocken heut anderen Klang
Als in den früheren Jahren,
Sie klingen gleich einem frommen Gesang
Von tapferen Kriegerscharen.
Das Wiegenfest, das heut der Kaiser begeht,
Besteht nicht in lauterem Jubel:
Nur Ernst durch die Seele des Volkes heut weht,
Erweckt durch den Kriegestrubel.
Als bestes Geschenk, das dem Kaiser Ihr gebt,
Gilt sinnliches Wirken und Streben.
Dazu Euer Herz noch zu Gott erhebt,
Der da herrscht über jegliches Leben.
So steht uns der Kaiser als Vorbild stets da,
Wir stehen ihm treulich zur Seite.
Dann wird auch geschehn, was das Auge stets sah,
Daß Gott uns steht bei in dem Streite;
So, wie's in des „Kaisers Lieblingslied" steht:
Im „Niederländischen Dankgebet!"

H. S.

Literarisches.

Aegypten, das Land der Wunder und der Sehnsucht seit Jahrtausenden, ist nun ganz von den habgierigen Händen unserer britischen Gegner umkrallt. Ein seinem Volk und Glauben Abtrünniger führt ein Scheinkönigtum von Englands Gnaden. Aber schon ziehen unsere Bundesgenossen, die Türken am heiligen Sinai vorbei zur Befreiung des alten Pharaonenlandes. In solcher Zeit muß das Interesse für Aegypten besonders stark werden. Im Februarheft von Paul Kellers Monatsschrift „Die Bergstadt" (Bergstadtverlag Wilh. Gottl. Korn, Breslau I; Preis vierteljährlich 3 M.) finden wir einen prachtvoll bunt illustrierten Artikel von Rieue-Naton über das Land der Pharaonen. Diese billigen Monatshefte, die wir der deutschen Familie warm empfehlen, werden im Stoff immer vielgestaltiger, in der Ausstattung immer reicher. Aus dem Inhalt des Februarheftes erwähnen wir noch die packende Erzählung „Die Siebenkinderzigarre" von Franz Herwig, die famose illustrierte Kriegshumoreske „Die Gans" von Felix Janoske, den illustrierten Artikel „Die Königsgräber von Saint-Denis" von G. Koebner, die bergstädtische Kriegsberichterstattung von Paul Barsch, die Fortsetzung des Paul Kellerschen Romans „Ferien vom Ich". Damit ist aber der Inhalt des reichillustrierten Heftes noch lange nicht erschöpft, es weist vor allem wieder den vielen unterhaltenden und belehrenden „Kleinkram" auf, der zur Beliebtheit der „Bergstadt" soviel beiträgt.

„Fasten-Feldbrief" und „Lazarett-Feldbrief". Von Dr. Alfons Heilmann. 16 S. mit Titelbild. In Feldkuvert für portofreiem Versand. Preis einzeln 10 Pf., 10 St. 90 Pf. etc. — Verlag katholischer Familienfreund, G. m. b. H., Stuttgart.

Unsere Feldgeistlichen bitten in jedem Briefe dringend um religiöse Schriften zur Verteilung in der Front und in den Lazaretten. Am beliebtesten sind die kurzen kernigen „Feldbriefe", die man in einem Zuge lesen kann. Wenn solche Feldbriefe wie die von Dr. Heilmann neben feinsinnigen religiösen Gedanken auch wundersam warme Stimmung um das Herz des Kriegers schaffen, dann ist es nicht blos eine seelsorgerliche Tat von höchster Bedeutung, sondern auch ein Akt freundschaftlicher Aufmerksamkeit und Anhänglichkeit, einem Soldaten diese Feldbriefe zu schicken. — Für die Fastenzeit, die jetzt rasch heranrückt, wüßten wir keinen schöneren und besseren Heimatsgruß ins Feld als diesen „Fasten-Feldbrief". Auf das sinnige Titelbild, das einen Soldaten vor einem Feldkreuz in Gedanken versunken darstellt, folgt eine ergreifende Betrachtung der 14 Stationen des Kreuzwegs für die besonderen seelischen Bedürfnisse des Kriegers. Eine köstliche Labung für Verwundete und Kranke ist der „Lazarett-Feldbrief", der Sonnenschein und Trost in jedes gedrückte Soldatengemüt bringen könnte. — Von dem „Weihnachts-" und „Neujahrs-Feldbrief" desselben Verfassers sind 70 000 Exempl. ins Feld gegangen. Heinrich Federer nannte den „Neujahrs-Feldbrief" von Dr. Heilmann „einfach ganz ausgezeichnet".

Bestellungen auf die „Feldbriefe" nimmt jede Buchhandlung und die Geschäftsstelle des „Herner Anzeiger" entgegen.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil: H. Ingmand; für den Anzeigenteil: Jos. Mörschel.
Rotationsdruck und Verlag: Ingmand und Berthold in Herne.

Den großen, in althergebrachter Weise begonnenen

Inventur-Ausverkauf

im Kaufhaus Wehling

sollte niemand unbenutzt vorübergehen lassen. Alle Abteilungen weisen große Mengen besserer Waren auf, die noch zu alten Preisen und darunter verkauft werden.

Besonders beachtenswert ist die kolossal große Auswahl der besseren Marken in Schuhwaren wie Dr. Diehl-Fortschritt-, Rheingold-Stiefel usw, die trotz der durch den Krieg hervorgerufenen hohen Lederpreise noch zu alten Preisen verkauft werden. 341

Neujahrswunsch!

Den treuen Rauchern unserer Fabrikate
Ein zukunftsreiches neues Jahr!
Nebst all den Wünschen, die wir heut entbieten,
Ist unser grösster: Bald'ger „Sieg" und „Frieden"!

Zigaretten-Fabrik Malzmann, Dresden.

Trustfrei.

Was schadet es,

wenn man einen dauernden Kunden, den man gewinnt, zuvor zehn- oder elfmal vergeblich einladen musste.

Mehr als **doppelte Ersparnis!**

Original-Reichel Rum-Essenz mit Jamaika

zur vorteilhaftesten

Selbstbereitung

lt. Rezept **2 Liter** sogleich von über trinkfertig, von vollem, kräftigen Geschmack, das natürliche, unverkennbare, stark duftende Aroma alten Jamaika-Rums enthaltend.

Vorzüglich zu Tee und Grog.

Qualität „Einfron" 85 Pfg.
Extra „Dreifron" 1.35 M.

Man mache die Probe und vergleiche Qualität mit Preis.

In Drogerien erhältl., aber nur Echt in Originalfl. Lichtherz mit Marke

Wenn nicht zu haben, wende man sich an

Otto Reichel, Berlin SO.

Sparkasse der Stadt Herne
und des Amtes Bladenhorst.

Hauptstelle: Im neuen Rathause, Fernspr. Nr. 58, 920 und 921
Annahmestelle: Bismarckstraße 12, Fernspr. 702.

Geöffnet bis auf weiteres **vorm. 11-12, nachm. 3-6**
Samstag nachmittags geschlossen.

Reichsbank-Girokonto. Postscheck-Konto Cöln 12600.
Bank-Konto: Landesbank Münster i. W.

Tägliche Verzinsung der Einlagen.

Einlagen werden auch durch Einzahlungen und Ueberweisungen auf Reichsbank-Girokonto oder Postscheckkonto angenommen.

Depositen-, Scheck-, Kontokorrentverkehr, vermietbare Schrankfächer (Jahresmiete je nach Größe M. 1.50, 3.—, 6.—, 10.— und 15.—)

Heimsparbüchsen.

Trauerhüte

von 3.50 Mk. an und höher

empfehlen

Geschwister Cosmann,

Fernruf 735. **HERNE,** Bahnhofstr. 69.

Vinzenzverein

St. Bonifatius-Konferenz.

Jeden Mittwoch abend ½9 Uhr

Versammlung

im Restaurant **Dietze, Mont-Cenisstraße.**

Vinzenz-Verein Baukau

St. Clemens-Konferenz.

Heute abend, **Mittwoch** 8 Uhr:

Sitzung

bei Herrn Wilhelm Neweling, Crangerstraße.

Um freundlichen Besuch und Beitritt wird herzlich gebeten.

Wer erteilt gründlichen Unterricht in Konzert-Zither ?

Gefl. Off. unter **A. M. 201** an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers erbeten.

Gelsenkirchen

Rating & Nevries
am Bahnhof.

PIANOS

Erstes und grösstes Geschäft in der Umgegend. 1902

Großes Lager.

Sparkasse der Stadt Herne u. des Amtes Bladenhorst

Vom 15. Januar ab werden die **Dienststunden unserer Kasse** bis auf weiteres festgesetzt:

Vormittags 11—12 Uhr,
nachmittags 3—6 Uhr.

Samstags nachmittags ist die Kasse geschlossen.

202 **Der Vorstand.**

Vollständiges Rezeptbuch

z. Herstellung sämtl. Liköre, Punschextrakte usw. gratis und franko.

Wo sind Ihre Haare?

Sie sollen nicht im Kamme sitzen, sondern auf Ihrem Kopfe!

Wenn Sie merken, daß Ihnen die Haare ausgehen, brüchig oder grau werden, machen Sie allabendlich eine Kopfmassage mit **Klepperbeins Hopfenauszug** Marke „Kluger Vogel". Originalflasche Mk. 2.— u. 3.50. Dadurch stärken Sie Ihre Kopfnerven (Beweis: Erquickender Schlaf nach der Kopfmassage) u. infolgedessen erzielen Sie einen kräftigen Haarwuchs, denn der meiste Haarschwund beruht auf dem schwächlichen Zustand der Kopfnerven! Außerdem ist eine Hopfen-Kopfmassage wunderbar erfrischend u. angenehm! — Gegen die lästigen **Kopfschuppen** mache man wöchentlich mindestens einmal vor der Hopfen-Kopfmassage eine Waschung mit **Klepperbeins Wacholder Teerseife,** Stück 50 Pfg., 3 Stück Mk. 1.40. **Die beste Shampoon-Seife für das Haar!** Bei **besonders sprödem** Haar fette man das Haar nach der Hopfen-Kopfmassage mit Klepperbeins **Hopfen-Extrakt-Haarnährstoff** nach. Büchse Pkt. 0.75 u. 1.50, **die Haarpomade per excellence.**

3826 Bei **F. Klische,** Drogerie zum Krein.

Frau J. Küppers

Damen-Hut-Salongeschäft. **Gabelsbergerstr. 4.**

Trauerhüte, Trauerschleier, Armflore, Crêpe

stets grosse Auswahl. Billigste Preise

Auswahlsendungen werden prompt besorgt.

Berenbruch's Sparkernseife!

Schutzmarke.

Kerzen

für Kolonialwarengeschäfte. Man verlange Offerte. 273

Hermann Gustav Koch,
Dortmund, Lessingstr. 63.

Kath. Präparandinnenschule in Bochum.

Die Aufnahmeprüfung für die 3. Klasse findet am 11. März statt. Bis dahin nimmt die Unterzeichnete Montags- und Mittwochs von 12 bis 1 und Freitags von 4 bis 5 Uhr im Schulhause, Augustastr. 6, Anmeldungen entgegen. — Das mit der Präparandinnenschule verbundene Seminar hat eigene Entlassungsprüfung. Nähere Auskunft über Seminar und Präparandie erteilt die Leiterin 132

E. Heinsberger.

Deutscher Werkmeister-Verband, Sitz Düsseldorf.

Standesorganisation der Werkmeister des Reiches, 65000 Mitglieder. Leistungen: Unumschränkter Rechtsschutz, Stellenlosen-Unterstützung Mk. 2.— täglich, unter Umständen 4.— Mk., Sterbekasse, Brandkasse, Stellenvermittlung. Näheres durch die **Geschäftsstelle Düsseldorf,** Schliessfach 13 und 511. 1903

Inventur-Ausverkauf!

Ein grosser Posten

Damen-Strümpfe,

reine Wolle,

Inventar-Preis Paar **1.15** Mk.

Voorgang

Modernes Kaufhaus.

Verb. Krieger- u. Landwehr-Verein Herne-Bahnhof.

Donnerstag, den 28. Jan. Beerdigung des Kameraden 344

Jendroczyk

Antreten nachm. 2¾ Uhr im Vereinslokale.

Der Vorstand.

Runkeln

hat abzugeben, bei 10 Zentner frei Haus, 308

Landwirt **Spelberg,**
Holsterhausen, Fernspr. 457 Herne.

Es sind zu vermieten:

per sofort oder später

Wilhelmstr. 40, 3. Etage, 3 Zimmer.

Wilhelmstr. 40, Ladenlokal mit 1 Zimmer.

Bahnhofstraße 12, 2. Etage, 4 Zimmer u. 1 Mansarde.

Ladenlokal v. d. Heydtstr. 38 mit vollständiger Geschäftseinrichtung.

Per 1. April:

Bismarckstr. 26, 1. Etage, 4 Zimmer und 1 Badezimmer.

Bismarckstr. 28a, 2. Etage, 2 Zimmer.

Bismarckstr. 30, parterre, 3 Zimmer.

Bismarckstraße 30, 2. Etage, 2 Zimmer. 55

C. Slekmeyer,
Bahnhofstraße 15, 1. Etage.

Gebetbücher an die Front!

Mit jeder Liebesgabe auch ein kleines Gebetbüchlein mitsenden! Ein sehr begehrtes ist das **Kriegsgebetbüchlein:** „Vor Gott ein Kind — vor dem Feind ein Held!" Herausgegeben vom kath. Garnisonpfarramt der Festung Köln. 31. bis 40. Tausend schon erschienen! Preis 15 Pf. Die Versendung als Feldpostbrief an anzugebende Adressen wird von der

Geschäftsstelle des Herner Anzeigers

übernommen!

Inventur-Ausverkauf!

Sämtliche

Mädchen-Hüte und -Hauben,

Baby-Mäntel, -Pelze, -Kleidchen

mit 15 % Rabatt.

Voorgang

Modernes Kaufhaus.

Unreiner Teint,

Pickel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum v. **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** (in drei Stärken à 50 Pf., M. 1.— u. M. 1.50) eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen u. mit **Zuckooh-Creme** (à 50 u. 75 Pf.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In der Glückauf-Drog. Walter Janson, bei Elise Grabowsky, A. Stanikowski, W. Koltsiepen, F. Klische, E. Husemann, W. Lantz u. Clemens Lütz, Drogerien; in Gickel: Engel-Drogerie; in Sodingen: Glückauf-Drogerie.

Pfänder-Verkauf.

Diejenigen Pfänder, welche innerhalb der im § 11 des Statuts bestimmten Frist und nach Ablauf der im Pfandscheine angegebenen Zeit nicht eingelöst sind, sollen am **Mittwoch, den 10. Februar 1915,** von morgens 10 Uhr ab im **Pfandlokale von der Heydtstr. 13,** öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Zum Verkauf kommen die Pfandgegenstände **Nr. 4836 bis 5957,** bestehend in 343

gold. u. silb. Herren- und Damenuhren, Wanduhren, Gold- und Silbersachen, Wäsche, Betten, Kleider- u. Blusenstoffen, Anzüge, Ueberzieher, Mäntel, Damenmäntel, Frauen- und Kinderkleidern, Nähmaschinen, Fahrrädern usw.

Die beim Verkauf erzielten Ueberschüsse können binnen 14 Tagen vom Verpfänder bei der Leihhauskasse der unterzeichneten Firma erhoben werden. Nach Ablauf dieser Frist werden die nicht abgehobenen Beträge bei der Ortsarmenkasse hierselbst hinterlegt. Diejenig. Geldbeträge, welche binnen Jahresfrist von den Berechtigten nicht in Empfang genommen sind, gehen in das Eigentum der Armenkasse über. Einlösung, sowie Verlängerung derverfallenen Pfandgegenstände findet am Verfallstage nicht mehr statt.

Herne, den 25. Jan. 1915.

Pfandleihanstalt
Neuhaus & Co.
v. d. Heydtstraße 13.

Sicherer Erfolg

Völlners

Hühneraugen-Pflaster

beseitigt in wenigen Tagen schmerzlos jedes Hühnerauge, selbst veraltete mit Wurzel, und jedwede Haut-Verhärtung. **Preis 60 Pfg.**

Otto Hensel,
Herne,
Bahnhofstrasse 51.

Guter bürgerlicher Mittags- u. Abendtisch,

billiges Logis auch für **Nichtgesellen.**

Kathol. Gesellenhaus,

6011 **Neustrasse. 20.**

Bier-Restaurant u. Café „Zum Hüserbräu"

Inh.: **Emil Peter.**

Empfehle: täglich frische Torten, Kaffeegebäck, Berliner Ballen.

Angenehmer Aufenthalt für Familien und Gesellschaften. Nachm. 4 Uhr: **KONZERT.**

Reparaturen

an Körben, Sesseln, Kinderwagen, sowie allen übrigen in mein Fach einschlagenden Artikeln werden von mir selbst gut und preiswert ausgeführt.

Nikol. Schildgen

Spezialgeschäft in Korb- und Kinderwagen,

Bahnhofstraße 6
am Altmarkt.

Taschenlampe

unentbehrlich für jeden Soldaten, **postfertig** zu haben bei

Tillmann,
Bahnhofstr. 61.

Pianos Harmoniums

Wer gebrauchte od. neue jetzt vorteilhaft **mieten** oder **kaufen** will, wende sich direkt an die Hofpiano- und Flügel-Fabrik

Roth & Junius,

Hagen, Bahnhofstr. 29.

Aelteste u. grösste Piano-Fabrik des westl. Ind.-Bez. (Kgl.-Preuß. Staatsmedaille). 4147

Schuh-Besohl-Anstalt

Jul. Thiem,

Herne, Hohenzollernstr. 3,
Ecke Breddestraße. 4452

Schnellste Bedienung. Sauberste Ausführung.

Bitte!

Brockensammlung

Mont-Cenisstr. 47.

Alte Tische, Stühle, Bänke, Oefen, Herde, Betten, Schränke, Kissen Pfühle, Leinen auch, Alles, was nicht im Gebrauch, Holen wir Euch freudigst fort. Schreibt uns nur, gleich sind wir dort.

Alter Schlafrock, hochwillkommen. Wird von Kranken gerne genommen. Kleider, Mäntel, Schuh nicht minder

Nehmen freudig Frau'n und Kinder.

Röcke, Stöcke, Hüte, Mützen, Alles, alles, kann uns nützen. Willst Du gerne Dir erwerben Schätze, nützend nach dem Sterben, Die nicht Rost noch Mott'verzehren, Sondern ew'ge Freud gewähren, Mach mit allen alten Brocken, Tränenfeuchte Augen trocken. Deck mit einem alten Kleid, Armut, die um Hilfe schreit.

Der Ertrag ist für den Fürsorgeverein bestimmt. Alle im Haushalt entbehrlichen Gegenstände können dort stets abgegeben werden.

Ladenlokal

mit Wohnung, auch für Bürozwecke sehr geeignet, sofort zu vermieten. 285

Näheres Bismarckstr. 4.

Besseres möbl. 342

Schlaf- und Wohnzimmer

mit Erker zu vermieten.

Bahnhofstraße 10b.

Schön 345

möbl. Zimmer

in der Nähe der kath. Kirche und des Rathauses an bess. Herrn oder Dame zu vermieten.

Näh. **Behrensstraße 4,** part.

Ordentliche Leute finden gute

Schlafstelle.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Herner Anz. 329

Inventur-Ausverkauf!

Ein Posten leicht angestaubter

Damen- und Kinder-Wäsche,

Schürzen

mit 33⅓ bis 50 % **Rabatt.**

Voorgang

Modernes Kaufhaus.

Inventur-Ausverkauf!

Schürzen-Siamosen,

prima waschechte Ware,
140 cm breit,
Meter 68 Pfg.

Schürzendruck,

Ia Qualität, 140 cm breit
Meter 78 Pfg.

Voorgang

Modernes Kaufhaus.

Aelterer 339

Hausdiener

sofort gesucht.

Gebr. Rindskopf, G. m. b. H.
Bahnhofstraße 29.

Suche für meinen Sohn in einem größeren Kolonialwarengeschäft evtl. auch Kontor

Lehrstelle.

Selbiger war schon 2 Jahre in einem gleichen Geschäft tätig und ist mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut.

Gefl. Off. erbeten unter **D. J. 257** an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers. 320

Ein ordentliches, jüngeres

Mädchen,

von 16 bis 17 Jahren, auf sofort gesucht. 337

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

In meinem Hause **Bochumerstraße Nr. 41** ist die

1. Etage

bestehend aus 5 Zimmern, sowie 1 Mansardenzimmer, 2 Kellerräumen, (Waschküche, Bleiche und Trockenboden gemeinschaftlich) sowie kleinem Gemüsegarten zum 1. April 1915 fortzugshalber anderweitig zu vermieten.

6679 **Jean Vogel.**

Herrschaftliche

4-5 Zimmer-Wohnung,

mit Küche, Mädchenzimmer und eingerichtetem Bad, Gas und elektr. Licht zum 1. April zu mieten gesucht.

Off. unter **W. M. 293** an die Geschäftsst. des Hern. Anz.

Eine Wohnung

von drei durcheinandergehenden Zimmern zum 1. April zu vermieten 297

Schillerstraße 14.

Eine 332

Wohnung

von 2 großen Zimmern, part., sofort oder später zu vermieten.

v. d. Heydtstraße 43.

Ohne Inserate kein Umsatz, Ohne Umsatz kein Gewinn.

Bekanntmachung!

In den letzten Tagen sind in Herne 1 Portemonnaie, 1 Bund Schlüssel und 1 Stockschirm gefunden worden.

Die Eigentümer werden hiermit aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte baldigst im städtischen Polizeiamt, Zimmer 10 des Rathauses, zu melden.

Herne, den 26. Jan. 1914.

Die Stadt-Polizei-Verwaltung.
Der Erste Bürgermeister.
Dr. Sporleder.

Zum Abschluß von: Feuer-, Unfall-, Glas- und Haftpflicht-versicherungen

zu niedrigsten Prämiensätzen empfiehlt sich 5561

Jean Vogel,
Bochumerstr. 43, Fernruf Nr. 393.

Unterricht

in **Klavier-** und **Orgelspiel** wird gründlich erteilt von

Karl Kniebe,
Herne-Horsthausen, Roonstr. 50, neben der kath. Kirche. 1911

Ein guterhaltener 335

Sitz-Liegewagen

mit Gummireifen und eine gute **Waschmaschine** billig zu verk.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Kücheneinrichtung

fast neu billig zu verkaufen.

Herne II, Crangerstraße 6,
394 1. Etage.

Kleines Ladenlokal 338

(Bahnhofstrasse 75) per 1. April oder früher zu vermieten. Zu erfragen im

Kaufhaus Wehling, Herne.

Auf tadellosen Sitz ausprobierte Schnittmuster sind zu allen Modellen erhältlich.

Die neuesten Moden!

Schnittmuster-Preise:
20 Pf. Wäsche, Babysachen, Aermel, Kinderschürzen
40 Pf. Röcke, Blusen, Kinder-Garderobe, Sportbekleidung, Morgenröcke
50 Pf. Kostüme, Kleider und Mäntel
Zu bezieh. d. die Geschäftsst. des Herner Anz.



7391 Größe 44—50
Kleid aus kariertem Stoff.
Fertige Schnitte für 50 Pf.



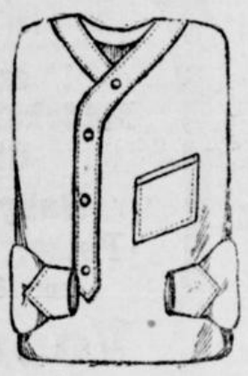
Rock 7342 Größe 42—44
Helle Bluse mit Tuchrock.
Der Schnitt für je eine Nr. für 40 Pf.

Muse 7340
42—44

Die Aufgabe der Frau im Kriege.

Eine wichtige Aufgabe der Frau wird die geschäftliche oder berufliche Stellvertretung des im Kriege weilenden Gatten sein. Die Sorgen des Mannes im Felde werden wesentlich vermindert durch das Bewußtsein, daß daheim sich alles in gewohnter Weise abwickelt, daß die Familie durch die Einberufung des natürlichen Ernährers nicht der Sorge, der verzweiflungsvollen Not ausgesetzt ist. In gar manchen Fällen wird es den Frauen gelungen sein, den im Felde Weilenden zu ersetzen. Die offenen Ladengeschäfte, die kleinen Betriebe, in denen die Frau schon in Friedenszeiten selbständig dem Manne zur Seite stand, kann sie auch gegenwärtig mit etwas Geschick, Fleiß und Ausdauer weiter führen, wenn auch vielleicht der veränderten Geschäftslage Rechnung tragend, in wesentlich verkleinertem Maßstabe, nur so weit, daß sie die Verbindungen der Vergangenheit für eine bessere Zukunft aufrecht erhält, und daß das Gespenst der Not und Sorge, das für so viele Familien dräuend am Horizonte auftaucht, den Eingang in ihr Heim verwehrt findet. Wir haben von ostpreußischen Gutsfrauen gelesen, die in Abwesenheit ihres einberufenen Gatten und der übrigen wehrpflichtigen Dorfbewohner in geruhiger Energie die Befehle zur planvollen Flucht vor den hereinbrechenden Russenhorden erteilten, wie sie mutig und unverzagt an der Spitze ihrer Getreuen in ihr kaum vom Feinde gesäubertes Gebiet einzogen, und durch Entschlossenheit, Mut und persönliches Eingreifen wieder Hoffnung und Vertrauen in die verängsteten Gemüter ihrer Bauern pflanzten, die unverdrossen ihr jäh unterbrochenes wild zerstörtes Werk wieder aufnahmen, um dem heimatlichen Boden in schwerer Arbeit seine reichen Kräfte abzugewinnen. Die Frauen unserer Lehrer, die selbst aus dem Erziehungsberufe hervorgegangen waren, werden während der Kriegszeit dazu berufen als würdige Vertreter ihrer Gatten, den Kindern Unterricht zu erteilen, denn die Deutschen, die stolz darauf sind, das Volk der Dichter und Denker zu heißen, sie wollen das heranwachsende Geschlecht nicht einen Augenblick unnütz dem Schulunterricht fern halten, der es befähigen soll, jenen Ehrentitel für Zeit und Ewigkeit zu bewahren, unbeschadet des Neides unserer Feinde.

Auch die Verwaltung der Gelder, die Begleichung der einkommenden Forderungen muß die Frau an ihres Mannes Statt während des Krieges erledigen. Mancher unter ihnen, die bis dahin das verwöhnte Puppendasein einer Nora führte, mag diese ungewohnte Beschäftigung unendlich schwer fallen. Aber der gute Wille in Verbindung mit wohlgemeinten Ratschlägen sachverständiger Kaufleute vermag auch in dieser Hinsicht aufklärend und wegbahnend zu wirken, und der heimkehrende Gatte, der bewußt oder unbewußt, in Verkennung der Sachlage seine Frau von allen geschäftlichen Dingen fern hielt, er mag neben der Freude des Wiedersehens das erhebende Bewußtsein empfinden, daß die Prüfungsmonate des Krieges nicht ungenützt für die Daheimgebliebenen vorübergegangen sind, daß sie dazu beigetragen haben, sie für den Kampf des Lebens zu rüsten.



5287 Halsweite 42
Flanellhemd für unsere Soldaten.
Fertige Schnitte für 20 Pf.



5313
Warme Jacke für unsere Soldaten.
Fertige Schnitte für 20 Pf.

Nr. 7391. Mit vorderen und seitlichen Nähten treten die drei Rockbahnen zusammen, der linken Vorderbahn wird eine abgerundete Tasche aufgesteppt. Der angeschnittene Schoß läuft an den Vorderteilen in zwei Zacken aus, mit einer angeschnittenen Zacke greift auch das rechte Vorderteil über das linke. Den Rücken umzieht im Taillenschluß ein Gürtel, der bis zu den Vorderteilen reicht. Aufgesteppter Raglanärmel. Material: 4 m Stoff.

Verbindet man die beiden Modelle Nr. 7340 und 7342, so erhält man ein hübsches Alltagskleid. Ein glockig geschnittener Schoß umzieht den zweibahnigen Rock bis auf 10 cm in der vorderen Mitte, hier wird die Vorderbahn bis unter Hüfthöhe eingeschlitzt, mit Knopflöchern ausgestattet und knöpft den angesteppten Unterteilen auf. Der passenartig über die Achsel greifenden Borte werden die eingereihten Vorder- und Rückenteile untergesteppt. Verschluß unter der vorderen Quetschfalte. Material zur Bluse 2½ m Stoff, 80 cm breit, 1½ m Borte, zum Rock 2½ m Stoff

Nr. 7297. Als letzte Neuheit werden für den Winter Cape-Kostüme mit karierten Westen gebracht. Unsere Vorlage knöpft nach Art der Herrenwesten zweireihig durch. Die Vorderteile werden einem Futterleibchen angefügt, dem Halsausschnitt wird mit dem Pelzkragen ein langes, glockig geschnittenes Cape aufgearbeitet. Mit saumbreiten Nähten treten die zwei die Rockbahnen zusammen. Man berechnet 4½ m Stoff, 1,30 m breit, ¾ m karierten Stoff, 1,20 m breit.

Nr. 5287. Zur Herstellung des Nachthemdes dient leichter Flanell, Seide oder Hemdentuch. Für den seitlichen Schluß hat man zunächst den Vorderrumpf in der Mitte fadengerade einzureißen, dann den Stoff am Schlitzende querüber einzuschneiden und den linken vorderen Rand nach rechts herüberzuleiten. Eine breite Stoffblende sichert die Ränder. 4,50 m Stoff in 84 cm Breite, 4 Knöpfe.

Nr. 5313. Die warme Jacke für unsere Soldaten ist unter der Uniform zu tragen. Dieselbe kann aus Flanell, Barchent oder Kamelhaarstoff hergestellt werden. Material: etwa 3 m Stoff, 1 m breit.



7297 Größe 44
Neues Capekostüm mit karierter, zweireihig knöpfender Weste.
Fertige Schnitte für 50 Pf.

Kinder-Moden
für Knaben und Mädchen
in allen Grössen und tadelloser, erstklassiger Ausführung.
Gebrüder Hömberg.



Zu jeder eleganten Toilette gehört ein chicker Schuh.
Die größte Auswahl moderner Schuhwaren finden Sie bei
Aug. Pottbrock
Herne, Bahnhofstr. 74

Stehend oder sitzend
im täglichen Leben, Arbeit oder Sport, gewähren unsere Corsets vollkommene Bewegungsfreiheit.
Praktisch
Hygienisch
Modern
Bequem
sind somit unsere Corsets; bei denkbar grösster Auswahl für jede Figur, in jeder Preislage.
Corsethaus „Juno"
Hirsch & Co., Herne, Bahnhofstr. 41, neben der Fa. Eisenstein. Tel. 545.